

NordWest

*Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark*

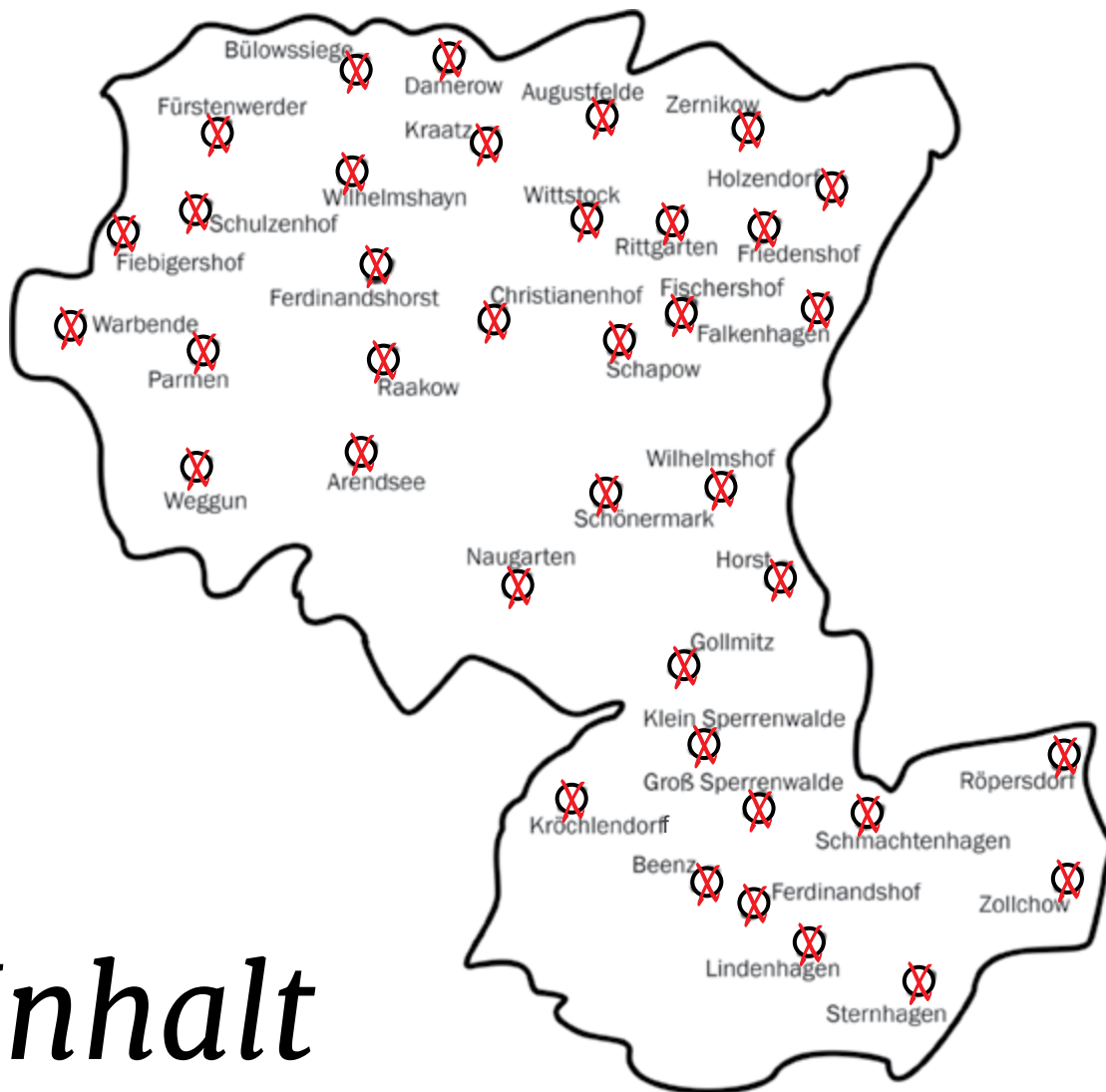
UMSCHAU

4. AUSGABE | DEZEMBER 2023



*Hallo Nachbarn, wir wünschen euch ein frohes Weihnachtsfest
... und einen schönen Jahreswechsel.*

*Wichtiges für's nächste Jahr findet ihr
schon heute auf den folgenden Seiten.*



Inhalt

30

Titelthema
SUPERWAHLJAHR.
SUPERWICHTIG.
Kommunalwahl 2024

43

Initiativen
EIN GUTER ABEND
FÜR EHRENAMTLICH
ENGAGIERTE NACHBARN
 Der 1. Tag des freiwilligen
 Engagements und Ehrenamtes

50

Neues aus dem Amt
NACHHALTIG UND ZUKUNFTS-
FÄHIG MACHEN:
 Hallo, Tobias Kersten

34

Titelthema
HALLO EHRENAMTLER
VOR UNSERER HAUSTÜR/
 Ihr habt die Wahl!
PLAUDEREIEN MIT NACHBARN
 Folge 3 und 4

46

Kinder- und Jugendreporter
GESCHICHTEN AUS
DEM ALLTTAG

52

Geschichte unserer Dörfer
AS ENDLICH DE CHAUSSE
WÜRR BUT, WEER GLICK
MAN UT DEN DALLES RUT.
 Streiflichter vom Chausseebau
 Folge 2/3 – Der Aufschwung

Hallo Nachbarn

2024 habt auch ihr die Wahl.

56

Nachbarn entdecken

38 ORTE, DIE MAN GESEHEN HABEN SOLLTE

Der 1. von 38 Orten:

Die Tischtennisplatte in Rittgarten

63

Veranstaltungskalender

von Dezember '23 bis März '24

mit:

Die besondere Veranstaltung

DIE WEIHNACHTSGESCHICHTE MITERLEBEN

MASKEN, FEDERN ÜBERALL - DER FKK FEIERT ITALIENISCHEN MASKENBALL

58

Kurzes im Kasten

- Sonderpreis der Nachbarschaft
- Wem gehört mein Dorf?
- Fürstenwerder, sagenhaft und steinreich

SUPERWAHLJAHR. SUPERWICHTIG.

Nordwestuckermark 2024.

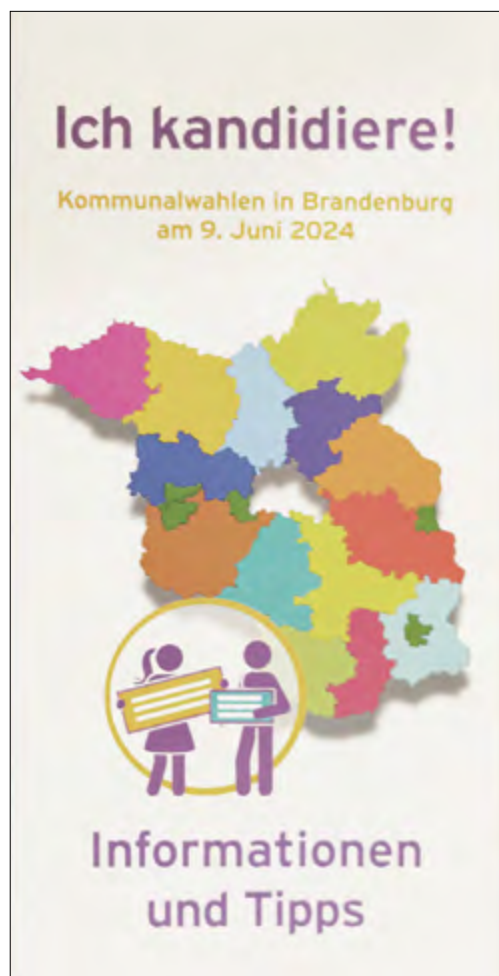
*Wir haben die Wahl: Gemeindevertretung, Ortsbeiräte,
Kreistag, Landtag und Europaparlament*

In regelmäßigem Abstand haben wir die Möglichkeit, unsere politischen Vertreterinnen und Vertreter für die verschiedenen Parlamente zu wählen. Nicht wenige von uns fragen sich dann jedes Mal auf's Neue:

Wie war das nochmal mit dem Wählen?

Über die überregionalen Wahlen wird an vielen Stellen berichtet, über die Kommunalwahlen in der Nordwestuckermark nicht so oft. Damit die Menschen in unserer Gemeinde rechtzeitig und gut informiert in

das anstehende Wahljahr gehen, haben wir einmal genau hingeschaut und verraten, welche kommunalen Parlamente bei uns in der Nordwestuckermark im Jahr 2024 gewählt werden, was die gewählten Organe machen und entscheiden, wer wählen darf, wer gewählt werden darf und wie das Kandidieren funktioniert. Außerdem laden wir Sie zur Mitwirkung ein, damit die Bürgerinnen und Bürger die Kandidaten und Kandidatinnen in Nordwestuckermark kennenlernen.



Wann wählen wir?

Die nächste Wahl findet am **9. Juni 2024** statt. Gewählt werden an diesem Tag das Europäische Parlament, der Kreistag, die Gemeindevertreterversammlung und die 10 Ortsbeiräte der Gemeinde Nordwestuckermark.

Am **22. September 2024** folgt die Wahl für den Brandenburger Landtag.

Wer darf wählen?

Alle EU-Bürgerinnen und EU-Bürger, die mindestens 16 Jahre alt sind und in der Gemeinde Nordwestuckermark gemeldet sind, dürfen bei der Kommunalwahl wählen.

Was wählen wir?

Im Superwahljahr 2024 werden in der Nordwestuckermark 5 verschiedene Parlamente gewählt. Wenn man alle Ortsbeiräte einzeln zählt, sind es sogar 14 Parlamente. Der Größe nach sortiert sind das: Das Europäische Parlament, der Landtag Brandenburg, der Kreistag Uckermark, die Gemeindevertreterversammlung und die 10 Ortsbeiräte der Gemeinde Nordwestuckermark.

Nun sind wir die NordWestUMSCHAU, darum befassen wir uns hier auch nur mit unseren Regionalparlamenten Ortsbeirat und Gemeindevertreterversammlung.

Parlament Nr.1: Der Ortsbeirat

Ja wirklich, auch unsere 10 kleinen Ortsbeiräte sind gewählte Parlamente, wichtige Stützen der Demokratie, auch wenn sie sich hier und da mehr Wirkmacht und Entscheidungsgewalt wünschen.

- Ortsbeiräte werden alle fünf Jahre gewählt, haben je nach Größe des Ortsteils drei bis fünf Mitglieder und vertreten die Interessen der Ortsteile gegenüber der Gemeindevertretung.
- Ortsbeiräte müssen von der Gemeindevertretung angehört werden, bevor diese Beschlüsse fasst, die den Ortsteil betreffen.
- Die Mitglieder des Ortsbeirates wählen aus ihrer Mitte eine Ortsvorsteherin oder einen Ortsvorsteher, der oder die dann in der Gemeindevertreterversammlung den Ortsteil betreffende Vorschläge machen und Anträge stellen kann.
- Zudem entscheidet der Ortsbeirat über die Verwendung des Ortsbudgets von jährlich 12,78 € pro Einwohner mit Hauptwohnsitz in der Gemeinde, höchstens 7.669 € pro Ortsteil.
- Einfache Mitglieder des Ortsbeirates erhalten eine Aufwandsentschädigung von 25 € im Monat. Ortsvorsteher zwischen 175 € und 315 €. Das hängt von der Größe des Ortsteils ab.

Parlament Nr. 2: Die Gemeindevertreterversammlung

- Auch die Gemeindevertreterversammlung wird ebenfalls alle fünf Jahre gewählt.
- Ihr gehören 16 gewählte Mitglieder und der Bürgermeister an.
- Sie trifft alle für die Gemeinde Nordwestuckermark wichtigen Entscheidungen und überwacht ihre Durchführung, es sei denn, eine andere Stelle ist zuständig.
- Die Gemeindevertretung kontrolliert die Verwaltung. Ihre Mitglieder können die Akten der Verwaltung einsehen.
- Sie entscheidet auch über den Haushalt mit einem derzeitig jährlichen Umfang von rund 10 Mio. €.
- Die Aufwandsentschädigung der Mitglieder der Gemeindevertretung beträgt 70 € im Monat, ihr Vorsitzender bekommt 270 €.

Wer mehr wissen möchte, kann sich auf diesen Internetseiten informieren:

Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung



Landeswahlleiter des Landes Brandenburg



Online-Assistent für Erstellung v. Formularen zur Einreichung von Wahlvorschlägen



Quellen:

Gemeinde Nordwestuckermark, Landkreis Uckermark, Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung, Kommunalverfassung des Landes Brandenburg, Brandenburgisches Kommunalwahlgesetz, Bundeszentrale für politische Bildung, Landeswahlleiter des Landes Brandenburg

Kleine Zwischenfrage: Wer hilft eigentlich im Wahllokal?

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, bei der Wahl zu helfen? Der Wahlleiter unserer Gemeinde, Hauptamtsleiter Nico Schröder, sucht knapp 140 Wahlhelfer und Wahlhelferinnen für die verschiedenen Wahllokale. Bei der Wahl zu helfen, ist nicht schwer. Das kann jede Person, die lesen und zählen kann. Wahlhelferin oder Wahlhelfer darf werden, wer zum Bundestag wahlberechtigt ist – also mindestens

18 Jahre alt ist und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt; unabhängig davon, ob er oder sie hier wohnt, also auch alle Wochenend- und Teilzeitbewohner.
Na, wie wär's?

Melden Sie sich bei unserem Wahlleiter unter: **n.schroeder@gemeinde-nordwestuckermark.de**. Er freut sich. Es gibt sogar 25 € Taschengeld. Steuerfrei.

Wer ist wählbar?

Wählbar für alle Kommunalparlamente sind, abgesehen von ein paar Ausnahmen, alle volljährigen EU-Bürger und EU-Bürgerinnen, die seit mindestens drei Monaten dort gemeldet sind, wo sie kandidieren möchten.

Wen wählen wir?

Parlamente sind dann besonders gut, wenn möglichst viele Teile der Bevölkerung in ihnen vertreten sind. Das erreicht man einerseits dadurch, dass möglichst viele Menschen wählen und möglichst viele Menschen sich zur Wahl stellen. Hier in unserer Gemeinde Nordwestuckermark hat das bisher nur so mittelgut funktioniert. In den 10 Ortsbeiräten und der Gemeindevertretung können insgesamt 48 Mandate errungen werden. Im Moment werden diese 48 Mandate von nur 34 Personen besetzt. Nur 9 von ihnen sind Frauen. Junge Menschen sind kaum bis gar nicht vertreten. *Noch ist Zeit, das für die nächste Wahlperiode zu ändern!*

Kennen Sie jemanden, von dem Sie denken, dass er oder sie Ihre Interessen, die Ihres Dorfes oder der Gemeinde im Ortsbeirat oder in der Gemeindevertreterversammlung besonders gut vertreten kann? Je größer das Angebot, desto wahrscheinlicher ist es, dass auch für Sie Kandidatinnen und Kandidaten dabei sind, von denen Sie denken: Ja, die sind okay, die wähle ich.

Und nicht vergessen: Das ist die Kommunalwahl, hier geht es um die Gemeinde, nicht um Landes-, Bundes- oder gar Weltpolitik.

Wenn Sie darüber nachdenken, wen Sie wählen wollen oder ob Sie selbst kandidieren wollen – es geht um Kommunalpolitik. Die Entscheidungen drehen sich also um Kitas, Schulen, Dorfgemeinschaftshäuser, Feuerwehr, Straßen und Laternen, Photovoltaik-Anlagen, Bäume, Sträucher und Gehwege und vieles mehr. Es geht um lokale Realpolitik.

Wie kann ich kandidieren?

- Um für den Ortsbeirat zu kandidieren, muss man mindestens drei bis fünf Unterstützende finden, die bereit sind, dem Kandidaten oder der Kandidatin, und nur ihm oder ihr, eine Unterstützungsunterschrift zu geben. Sie können sich aber mit anderen zu Wählervereinigungen zusammenschließen oder auf der Liste einer Partei kandidieren
- Der Zusammenschluss zu einer Wählergruppe ist nicht zwingend – weder für den Ortsbeirat noch für die Gemeindevertretung, aber er ist sehr zu empfehlen. Für den Ortsbeirat ist es durchaus sinnvoll, dass alle Kandidierenden eines Ortsteils auf einer Liste stehen, damit nach der Wahl auch alle Mandatsplätze besetzt werden können.
- Alle Mitglieder der aktuellen Gemeindevertretung haben auf Listen von Wählervereinigungen oder Parteien kandidiert. Im Einzelnen sind das: SPD, CDU, DIE GRÜNEN sowie die Wählergruppen "Für das Leben auf dem Lande", "Anhänger der Freiwilligen Feuerwehren Nordwestuckermark" und "Frischer Wind".

Fragen Sie doch mal bei den Parteien oder Wählergruppen nach, ob sie noch Kandidatinnen und Kandidaten brauchen.

Wie gründe ich eine eigene Wählergruppe?

Oder aber Sie gründen mit anderen eine eigene Wählergruppe. Das ist gar nicht so schwer. Sie brauchen dafür noch nicht einmal ein gemeinsames politisches Programm.

- Man trifft sich mindestens zu dritt bei einem Treffen, zu dem drei Tage vorher eingeladen wurde und gibt sich einen Namen, der mit "Wählergruppe" anfängt
- Die Kandidierenden stellen sich vor und es wird eine geheime Wahl durchgeführt
- Über die Versammlung wird eine Niederschrift angefertigt, die dann später beim Wahlleiter eingereicht wird - zusammen mit allerlei anderen Papieren und den Unterstützungsunterschriften
- Sowohl Einzelbewerber als auch Wählergruppen, die noch nicht in der Gemeindevertretersitzung vertreten sind, brauchen mindestens 10 Unterschriften von Unterstützerinnen und Unterstützern.
- Spätestens am **3. April** müssen die Unterlagen in der Gemeindeverwaltung beim Wahlleiter eingereicht werden

Wer stellt sich zur Wahl?

Zugegeben, zum jetzigen Zeitpunkt wissen wir auch noch nicht, wer sich zur Wahl stellen wird. Ist ja auch noch ein bisschen Zeit. Was wir aber wissen, ist, dass die Bürgerinnen und Bürger in Nordwestuckermark die Kandidatinnen und Kandidaten kennenlernen sollten, damit der Tag der Wahl nicht zur Qual wird. Einige Aktive aus dem Dörfernnetzwerk haben sich dafür einen Gemeindevertreter-Check, kurz *GV-Check*, ausgedacht. Die NordWestUMSCHAU spielt dabei natürlich eine wichtige Rolle.

Was ist denn der Gemeindevertreter-Check?

Viele kennen sicher den *Wahl-O-Mat*, bei dem man im Internet die Positionen von Parteien zu bestimmten Themen mit der eigenen Haltung abgleichen kann, was als Hilfe für die eigene Wahlentscheidung dienen soll. Unser *GV-Check* ist quasi der ganz ganz kleine Bruder, überhaupt nicht technisch ausgefeilt, dafür 100% made in NWU. Die Kandidatinnen und Kandidaten erhalten vor der Wahl kommunalpolitisch relevante Fragen, zu denen sie sich kurz und knackig schriftlich positionieren sollen. Die Antworten veröffentlichen wir auf der Webseite www.38-unter-einem-hut.de.

Was möchten Sie von den zukünftigen Gemeindevertretern wissen?

Bevor wir aber den Kandidatinnen und Kandidaten im Frühjahr die Fragen stellen können, fragen wir Sie, liebe Nachbarinnen und Nachbarn in NWU:

- *Was möchten Sie wissen?*
- *Welche Fragen möchten Sie den zukünftigen Kandidatinnen und Kandidaten stellen?*
- *Welche kommunalpolitischen Themen finden Sie für Ihre Wahlentscheidung wichtig?*
- *Bei welchen Anliegen, die Ihr Dorf und die Gemeinde betreffen, möchten Sie die Haltung der zukünftigen Gemeindevertreter kennenlernen?*

Die NordWestUMSCHAU sammelt die Fragen und Aktive des Dörfernnetzwerkes fassen daraus ungefähr 10 Fragen zusammen und senden sie an die Kandidierenden, um im Mai die Antworten zu veröffentlichen.

Ihre Fragen für den GV-Check

Schreiben Sie uns Ihre Fragen bis **10. März 2024** an nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Und hier noch einmal der Hinweis: Es geht um kommunalpolitische Fragestellungen. Die Fragen sollen kurz und knackig sein und sich mit kommunalen Themen befassen, die möglichst in der Zuständigkeit der Gemeinde liegen.

Bis zur Wahl am **9. Juni 2024** gibt es noch mindestens eine weitere Ausgabe der NordWestUMSCHAU. In dieser befassen wir uns auf jeden Fall noch mit der Frage: *Wie wird gewählt?* Denn auch dazu gibt es Spannendes zu berichten. Kumulieren und panaschieren ist nämlich weder etwas zum Essen, noch irgendetwas Schmuddeliges. Es ist einfach ein sehr schönes Wahlverfahren. Aber dazu beim nächsten Mal mehr.

Katja Dathe und Katja Neels

PLAUDEREIEN MIT NACHBARN

Diese neue Rubrik der NordWestUMSCHAU gibt Initiativen, Vereinen und weiteren die Möglichkeit, sich, ihre Ziele und ihre Arbeit für die Gemeinde vorzustellen. Wenn Sie auch einmal mit uns plaudern wollen, schicken Sie einfach eine Mail an unsere E-Mail-Adresse:

nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

Hallo Ehrenamtler vor unserer Haustür

Hallo Nachbarn – ihr habt die Wahl.

Die Kommunalwahlen stehen vor der Tür, das heißt, die Ortsbeiräte und die Gemeindevertreter sind neu zu wählen. Was sind eigentlich deren Rechte und Pflichten?

Ich habe einmal in die Kommunalverfassung des Landes Brandenburg geschaut, die findet man ganz leicht im Internet, und habe einiges zum Thema Ortsbeirat gefunden.

Um diese theoretischen, sachlichen Texte ein wenig mit Leben und Praxis zu füllen, habe ich mich daraufhin mit zwei Ortsbeiräten aus unserer Gemeinde getroffen und mit ihnen über ihre Erfahrungen geplaudert. Wie wird diese Verfassung gelebt? Was bedeutet es, Ortsbeirat zu sein?

Volker Wille



Folge 3

Ich treffe Jeannine Ehlert (im Folgenden mit J. abgekürzt) und Thomas Reinholz (im Folgenden mit T. abgekürzt), die ich beim Treffen aller Ortsbeiräte im Januar kennengelernt haben.

Herzlich Willkommen ihr beiden, könnt ihr euch für die Leser kurz vorstellen?

J.: Jeannine Ehlert, 41 Jahre, 2 Kinder, geboren in Strasburg Uckermark, wohnhaft in Kraatz – eine von zwei Ortsbeiräten in Kraatz

T.: Thomas Reinholz, 35 Jahre, 2 Kinder, geboren in Parmen, wohnhaft in Weggun – einer von drei Ortsbeiräten in Weggun

Zuerst einmal, wie seid ihr darauf gekommen euch zur Wahl für das Amt eines Ortsbeirates zu stellen?

J.: Als die Wahl anstand und Einer aus dem alten Ortsbeirat nicht wieder kandidieren wollte, bin ich von der Ortsvorsteherin angesprochen worden, ob ich nicht mitmachen will.

T.: War bei mir ähnlich. Als bei uns Neuwahlen anstanden, hat mich auch der Ortsvorsteher angesprochen. Er wollte jemand Einheimischen, der bekannt genug ist, dass er auch gewählt wird.

War euch klar, was im Falle einer Wahl auf euch zukommen würde?

J.: Ja, mir wurde das ganz klar gesagt.

T.: Mir auch, man muss doch wissen, worauf man sich einlässt – für die nächsten 5 Jahre.

Und gab es eine böse Überraschung, was den Arbeitsaufwand betrifft?

T.: Eigentlich nicht, wir sind ja zu dritt.

J.: Ich mach das ja auch nicht allein und die Arbeit teilt sich dann gut auf.

Ihr engagiert euch beide als Ortsbeirat an euren Wohnorten. Ist das ein Zufall?

J.: Natürlich nicht. Man muss sich doch auskennen im Dorf, wenn man was für das Dorf erreichen will.

T.: Man braucht einen guten Draht zu den Nachbarn – sonst läuft nichts.



Was könnt ihr als Ortsbeiräte denn ans Laufen bringen? Was sind eure Aufgaben? Was macht so ein Ortsbeirat eigentlich?

J.: Erst einmal Feiern ausrichten, Ostern, Frauentag, Halloween, Dorfjubiläen wie bei uns die 701 Jahrfeier – natürlich nicht alles allein. Wir arbeiten eng mit dem Kraatzer Dorfverein „Landleben e.V.“ zusammen.

T.: Ist bei uns auch so. Wir machen auch die Feiern, Sankt Martin steht vor der Tür und dann unsere große Silvesterparty – auch unser Fest am See ist legendär.

Ihr seid sowas wie die Feiertaktion im Dorf?

T.: Nicht nur, aber auch. Man muss den Leuten doch was bieten.

J.: Jung und Alt zusammenbringen.

T.: Man sieht sich doch sonst kaum noch – und der Zusammenhalt im Dorf darf nicht verloren gehen – auch dafür sehe ich mich als Ortsbeirat verantwortlich.

J.: Wir engagieren uns aber auch für den Erhalt und Ausbau von Infrastruktur bei uns im Dorf.

Habt ihr mal ein Beispiel?

T.: Zum Beispiel unsere Trauerhalle. Da war das Dach undicht. Die Verwaltung kam nicht in Gang, da haben wir das selbst in die Hand genommen. Einwohner haben mit angefasst, die Vereine... Einer hatte einen Radlader und es lief. Das zeigt: wenn der Ortsbeirat sich dahinterklemmt und organisiert, dann läuft es, wenn viele mit anpacken. Leider sind es immer dieselben, die helfen.

J.: Ist bei uns genauso.

T.: Es kommen immer nur die Älteren. Die in meiner Altersgruppe machen auch viel, aber immer nur im Bereich ihres Kerninteresses, also zum Beispiel

der Sportverein. Die kümmern sich um ihr Gelände, eben um alles, was für ihren Sport wichtig ist, darüber hinaus passiert nichts.

J.: Das sieht bei uns etwas anders aus. Da machen auch junge Leute mit, Zugezogene wie Alteingesessene, alles bunt gemischt – aber eben auch wieder nur ein Teil unserer Einwohner.

Könnt ihr trotzdem etwas bewegen? Habt ihr ein Beispiel für die gelungene Zusammenarbeit zwischen Ortsbeirat und Dorf?

J.: Natürlich! Wir haben z.B. unseren Spielplatz als ein Gemeinschaftsprojekt selber angelegt, also die Fläche aufgeräumt... erst haben wir Schrott und dann Geld gesammelt und beim Aufbau haben wir auch geholfen. So ein Arbeitseinsatz macht ja auch Spaß. Nach solchen Aktionen wird auch mal gemeinsam gegrillt. In dem Falle konnten wir hinterher ein bisschen Boule spielen.

T.: Nach der Arbeit kommt auch bei uns das Vergnügen. Hinterher wird gegrillt und manchmal fängt die Aktion auch schon ganz entspannt an: dann gibt's zum Frühstück Kaffee.

Wollen wir einmal gemeinsam in die Kommunalverfassung schauen, was da zu den Aufgaben und Kompetenzen der Ortsbeiräte steht?

Kennt ihr den Text?

J.: Nein, eindeutig nein.

T.: Ich auch nicht.

J.: Es wäre ganz gut, wenn man darüber besser informiert würde.

T.: Ja, jeder Ortsbeirat sollte ein Exemplar davon bekommen.

Dann schauen wir doch einmal. Hier unter 546 steht, der Ortsbeirat kann in folgenden Angelegenheiten entscheiden:

1. Reihenfolge von Unterhaltung, Instandsetzung und Ausbau von Straßen, Wegen und Plätzen einschließlich der Nebenanlagen, deren Bedeutung nicht über den Ortsteil hinausgeht

2. Pflege des Ortsbildes und Pflege und Ausgestaltung von öffentlichen Park- und Grünanlagen, Friedhöfen, Bade- stellen sowie Boots- und Kahnanlegestellen in dem Ortsteil

3. Unterhaltung, Nutzung und Ausstattung der öffentlichen Einrichtungen, deren Bedeutung nicht über den Ortsteil hinausgeht.

Wie sind eure konkreten Erfahrungen mit diesen Angelegenheiten?

J.: Ich habe da eine. Unser Sportplatz stand zur Diskussion. Die Verwaltung fragte den Ortsbeirat an, wie stark der Sportplatz frequentiert wird, ob er überhaupt gebraucht wird. Wir haben deshalb das traditionelle Sportfest fürs Dorf wiederbelebt. Mit den klassischen Disziplinen: Gummistiefel-Weitwurf, Sackhüpfen, Eierlauf.

T.: Also so wie es früher einmal war.



Sackhüpfen beim Sportfest



Eierlauf in Kraatz

Reaktion der Verwaltung?

J.: Unsere Demonstration der Nutzung war überzeugend. Ein Dorf braucht einfach einen Ort, an dem Sport möglich ist, allein schon, damit Kinder auch einmal herumbolzen können.

Gibt es auch negative Erfahrungen?

J.: Gibt es, leider. Ein Gemeindehaus haben wir nicht mehr, das hat die Gemeinde verkauft – es wird jetzt als Wohnhaus genutzt.

Wo finden jetzt eure Ortsbeiratssitzungen statt?

J.: In der Weinschänke, außerhalb der Öffnungszeiten.

Ist das in Ordnung für euch?

J.: Eigentlich nicht, ist eben eine Gaststätte.

Aber dafür sind die Sitzungen bestimmt immer gut besucht?

J.: Schön wäre es. Bei uns kommt immer nur einer, der Udo – auch nicht jedes Mal – aber immerhin, er beteiligt sich.

T.: Bei uns ist das genauso, nur das unser *Udo* Wilfried heißt. Es ist wirklich ein Jammer, denn jeder, der nicht kommt, verpasst die Chance, sein Dorf aktiv mitzugestalten.

Woran liegt denn diese geringe Beteiligung eurer Einwohner?

J.: Vielleicht wissen viele gar nicht Bescheid.

Wissen nicht Bescheid, dass eine Ortsbeiratssitzung stattfindet oder wissen sie nicht, was sie durch ihre Teilnahme bewegen könnten?

J.: Das Zweite. Viele Menschen wissen gar nicht, dass der Ortsbeirat ein wichtiges Instrument ist, um ihre Interessen zu vertreten. Auch über das Ortsbudget weiß kaum jemand Bescheid. Ich lese mal vor, was in der Verfassung steht:

„Dem Ortsbeirat obliegt die eigenverantwortliche Entscheidungsbefugnis über ortsteilbezogene Aufwendungen und Auszahlungen im Rahmen eines durch die Gemeindevertretung der Höhe nach festzulegenden Ortsteilbudgets. Zur Förderung von Vereinen und Verbänden, zur Förderung und für die Durchführung von Veranstaltungen der Heimatpflege, des Brauchtums und der Fremdenverkehrsentwicklung, sowie für Ehrungen und Jubiläen ...“

T.: Bei uns mangelt es aber auch an der Information, dass eine Sitzung stattfindet. Wir haben einfach zu wenige Schaukästen, in denen die Einladungen zur Sitzung ausgehängt werden können. Das informiert sein über solche wichtigen Termine ist einfach ein Problem. Man sieht sich ja nicht mehr so oft. Früher hatten wir eine Kneipe, da kamen alle zusammen – ist vorbei.

J.: In Kraatz haben wir deshalb eine WhatsApp-Gruppe, darüber kommunizieren wir viel.



701



Bau der Boulebahn, Kraatz 2020

T.: Bei uns ist es so, dass wir auch einmal zu den Vereinen gehen, aber es wäre natürlich besser, die würden mal zu uns, zur Ortsbeiratssitzung, kommen.

Heißt das, dass ihr Ortsbeiratssitzungen nur noch macht, weil das vorgeschrieben ist?

J.: Ich denke schon.

T.: Wir versuchen trotzdem mindestens einmal im Monat zusammen zu sitzen. Wir haben ja ein paar mehr Dörfer – Arendsee, Weggun, Parmen, Raakow, Warbende, Waldsiedlung – da ist Austausch unter uns Dreien wichtig.

Habt ihr noch mehr negative Beispiele?

T.: Leider ja. Unsere Bushaltestellen, die stehen alle nur in Richtung Prenzlau. Das ist gut für alle älteren Schulkinder. Die jüngeren Kinder, die z. B. zur Grundschule nach Fürstenwerder müssen, die stehen im Winter im Schneetreiben und außerdem im Dunklen, denn an der Haltestelle gibt es nicht einmal eine Lampe. Wir haben das schon öfter angesprochen, aber nie ist etwas passiert.

J.: Wege und Bäume sind auch immer wieder ein Problem.

T.: Es sind einfach viel zu wenige Gemeindefahrer.

Fazit: Die Zusammenarbeit zwischen Ortsbeirat und Verwaltung?

J.: Könnte besser sein... obwohl etwas in Gang gekommen ist. Der Ortsbeiräte-Mit-Tag, wo alle Ortsbeiräte eingeladen waren, um sich auszutauschen und ihre Ideen für den Haushalt einzubringen.

Das war eine gute Sache... aber vieles dauert. Die Mühlen mahlen langsam.

T.: Sehe ich auch so – vieles braucht sehr lange.

J.: Innerhalb der Verwaltung ist ja auch viel Bewegung, viele neue Mitarbeiter. Die haben erst einmal mit sich zu tun.

T.: Ist ja auch nicht schlimm – die müssen sich erst einarbeiten.

Bekommt ihr ausreichend Anerkennung für euer Engagement - von den Nachbarn?

J.: Teilweise ja, teilweise nicht. Weil viele gar nicht wissen, was läuft.

T.: Können sie ja auch nicht – sie kommen ja nicht zu den Ortsbeiratssitzungen. Aber ein bisschen Spaß muss unser Engagement auch machen – man wird ja nicht verpflichtet, sich aufstellen zu lassen.

Woraus kommt der Spaß?

T.: Zu sehen, dass man in Gemeinschaft etwas verändern kann, dass man etwas bewegt hat, gekonnt hat – das macht einen auch ein bisschen stolz.

J.: Wenn man dann zusammen mit einem Bierchen am Lagerfeuer sitzt – das schöne Gefühl, etwas erreicht zu haben. Oder wenn die Kinder auf dem neuen Spielplatz spielen, das ist schön.

T.: Wenn man bei den Festen oder Aktionen im Nachhinein sagen kann: das ist gut gelaufen.

J.: Wer sich nicht engagiert, verpasst einfach das gute Gefühl, dass man bestimmte Sachen mit lenken kann.

Vielen Dank Jeannine und Thomas für das Gespräch und für euer Engagement!

Kommunalwahl 2024

Das wichtigste politische Gremium der Gemeinde ist die Gemeindevertretung. In der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg sind dieser Institution mehr als 13 Seiten gewidmet. Rechte, Pflichten, es nimmt kein Ende. Wie bewältigt man diese Aufgabe, in die man für fünf Jahre gewählt wurde, als Ehrenamtler? Wie sieht der Alltag eines Gemeindevertreters, einer Gemeindevertreterin bei uns in der Nordwestuckermark aus? Ich treffe mich mit zwei Nachbarn, die es wissen. Beide sind in dieser Legislaturperiode zum ersten Mal in die Gemeindevertretung gewählt worden und ich hoffe, dass ihre Eindrücke frisch und aktuell sind.



Folge 4

Ich treffe Elke Korth aus Beenz (im Folgenden mit E. abgekürzt) und Johannes Drews aus Schapow (im Folgenden mit J. abgekürzt).

Guten Tag ihr Beiden! Ihr engagiert euch ehrenamtlich in der Gemeindevertretung (im Folgenden immer mit GV abgekürzt). In der Kommunalverfassung steht zu den Aufgaben, Pflichten und Kompetenzen der Gemeindevertreter eine ganze Menge – könnt ihr mit wenigen Worten sagen, was die GV ist. Was sie für Aufgaben hat?
J.: Kontrollieren und Gestalten.

Kontrollieren?

J.: Ja. Nur ein Beispiel: ob das im Haushalt der Gemeinde Beschlossene von der Verwaltung auch umgesetzt wird. Und Gestalten heißt: Anträge stellen,

Beschlüsse fassen und dann wieder überprüfen, ob diese auch umgesetzt werden. Dabei muss man lernen, dass nicht alles, was man selber einbringt, von der Mehrheit mitgetragen wird – so ist eben die Demokratie.
E.: Die GV ist die einzige Instanz, in der die Interessen aller Dörfer der Gemeinde vertreten werden. Kontrollieren und die Richtung vorgeben – wir sind diejenigen, die gestalten sollen, nicht die Verwaltung.

Habt ihr das gewusst, als ihr euch zur Wahl gestellt habt?

J.: Natürlich. Ich habe eine Freude am Diskutieren und ich möchte meine Umgebung mitgestalten. Deshalb

habe ich auch Politikwissenschaft studiert. Damit macht man dann nicht unbedingt Politik zu seinem Beruf, aber man lernt, Politik zu hinterfragen. Ich hatte dabei aber schon auch das Ziel, mich politisch zu engagieren. Kommunalpolitik ist so wichtig! Viele jammern nur, ich wollte was tun. Ich ärgere mich immer über die Meckerei, deshalb habe ich mir gesagt, jetzt muss ich selber politisch aktiv werden. **E.:** Ich bin manchmal zu den öffentlichen Sitzungen der GV gegangen und fand dort die Diskussionen irgendwie ... ja, undemokratisch – das hat mich so geärgert, dass ich gedacht habe: da will ich mitmischen. Deshalb ließ ich mich zur Wahl aufstellen. Ich wollte politische Interessen vertreten, am Anfang besonders Beenzer Interessen. Aber dann wurde mir schnell bewusst, dass die GV die Interessen der ganzen Gemeinde im Auge haben muss, all das, was die ganze Gemeinde betrifft.

Zum Beispiel?

E.: Die Windenergie oder ganz aktuell die Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen – das betrifft uns alle.



Was ist euch als Mitgliedern der GV besonders wichtig?

E.: Mir ist die Funktionsfähigkeit der Verwaltung sehr wichtig.

Funktionsfähigkeit?

E.: Ja, diese Fähigkeit hängt besonders von der Verwaltung ab und das in zweifacher Hinsicht. Zum einen, wie funktioniert die Gemeindeverwaltung intern und

zweitens, wie funktioniert sie im Verhältnis zum Bürger? Ich war früher Schulleiterin in Gollmitz und hatte deshalb oft Kontakt zur Gemeindeverwaltung, denn die Gemeinde ist Träger der Schulen im Gemeindegebiet. Bei diesen Gesprächen hatte ich oft den Eindruck, dass die Mitarbeiter der Verwaltung selbst nicht wussten, dass die Verwaltung dem Bürger dienen muss. Einige in der Gemeinde dachten wohl eher: der Bürger sei für sie da. Das machte mich richtig unzufrieden. Das wollte ich ändern. Für mich wurde der Blick auf die Verwaltung und ihre Kontrolle ganz wichtig. **J.:** Was mich besonders gestört hatte, war die mangelhafte Transparenz in der Arbeit der Verwaltung.

Wie kann die GV darauf Einfluss nehmen?

J.: Indem sie Einfluss auf die Entscheidungen der Verwaltung nimmt.

E.: Indem sie transparentes Arbeiten der Verwaltung einfordert, darauf achtet, dass ehrlich miteinander umgegangen wird und Kriterien eingehalten werden.

Was sind für euch die größten Schwierigkeiten bei der Arbeit in der GV?

J.: Eine große Schwierigkeit ist der Mangel an Zeit. Wenn man sich ernsthaft mit den Aufgaben auseinandersetzt, muss man viel Zeit investieren, um sich in die Themen einzuarbeiten.

E.: Manche Themen sind so komplex! Ich bin ja nicht für alles Fachfrau.

J.: Das geht uns ja allen so ... aber keine Entscheidung, die wir treffen, ist endgültig. Wenn man merkt, das funktioniert nicht, kann man es ja ändern. Demokratie ist ein Prozess.

E.: Stimmt - nichts ist für die Ewigkeit in Stein gemeißelt. Und nicht für jedes Problem gibt es eine Lösung – das ist aber schwer zu vermitteln. Ich bin für pragmatische, realistische Politik. Ich versuche, Widersprüche zu sehen und zu klären. Schwierig ist, wenn man sich entscheiden muss, unterstütze ich eine Politik, die meinen persönlichen Interessen zuwiderläuft? Beispiel Energie: Ich will auch keine dieser technischen Anlagen direkt vor meiner Haustür – aber irgendwo müssen sie ja stehen, die Energie muss ja irgendwo herkommen – da bin ich Realist. Man muss immer bedenken: jede Entscheidung in der GV prägt das Leben der Nachbarn – das kann man nicht leichtnehmen. Das wiegt schwer auf den Schultern. Manchmal möchte ich mich dann einfach zurückziehen ins Private, mein Verantwortungsgefühl steht dem aber im Wege.

Wenn ihr auf eure ersten Jahre in der GV zurückblickt, habt ihr etwas erreicht?

E.: Unbedingt! Wir haben zu Beginn unserer Legislatur Ausschüsse gebildet, den Ausschuss für Bildung, Finanzen und Soziales und den Regionalausschuss.

J.: Eine Mehrheit der Gemeindevertreter hat sich dafür eingesetzt, dass diese Ausschüsse überhaupt gebildet

wurden. An den Sitzungen dieser Ausschüsse kann jeder Bürger teilnehmen. Damit haben wir auch für mehr Transparenz gesorgt.

E.: Aber es ist nicht allein unser Verdienst. Alle in der GV setzten sich mittlerweile für mehr Transparenz gegenüber dem Bürger ein.

Noch ein ganz aktuelles Beispiel für erfolgreiche Arbeit: Die Verwaltung wollte, um Geld zu sparen, für die Wahlen im kommenden Jahr Wahllokale zusammenlegen. Da war ich dagegen. Das fühlte sich für mich falsch an. Damit wären viele alte Menschen nicht mehr ohne Schwierigkeiten zur Wahl gekommen. Es hätte eventuell eine Kräfteverschiebung in die für mich falsche Richtung stattgefunden. Alle in der GV sahen das ähnlich. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Mich freut es auch, wenn wir in der GV gemeinsam Entscheidungen getroffen haben, obwohl wir nicht immer einer Meinung sind. Die neue Offenheit der anderen in der GV – das ist toll.

J.: Solche Momente sagen: die Arbeit hat sich gelohnt. Für mich ist besonders schön, dass jetzt Gestaltungswille in der GV herrscht.

E.: Auch so ein schwieriges Thema: Klimaschutz – war am Anfang ein absolutes No-Go. Da gab es oft die Haltung: „Kostet nur Geld, brauchen wir nicht.“ Aber durch die Diskussion sind wir dazu gekommen, uns dafür zu entscheiden.

J.: Ja, es macht heute mehr Freude in der GV zu sein als am Anfang der Legislaturperiode. In der GV herrscht zurzeit ein gutes Klima. Das ist eine gute Entwicklung.

E.: Wir hatten das Glück, in einer Legislatur dabei zu sein, in der sich viel verändert hat.

J.: Sehe ich auch so. Ich wollte gestalten. Das ging am Anfang als Gemeindevertreter nur schwer. Keiner wollte das. Jetzt wird gestaltet – das freut mich und tut richtig gut.

E.: Am Anfang sagte ich einmal: Wir sind doch kein Abnickverein. Das stand dann gleich in der Zeitung.

J.: Man hat natürlich auch mal Frustrationsgefühle - wenn man für seinen Vorschlag keine Mehrheit gewinnen kann ... aber alles in allem überwiegt ein gutes Gefühl.



Was frustriert euch bei eurer Arbeit in der GV denn am meisten?

E.: Dass Politik von vielen Menschen stark negativ gesehen wird. Politik ist für sie irgendwie mit Schmutz behaftet.

J.: Deshalb wollen viele Menschen nichts mit Politik zu tun haben.

E.: Man sieht nur das Schlechte und nicht das, was funktioniert und vergisst dabei, dass auch die Straße vor der eigenen Haustür ein Gegenstand der Politik ist.

J.: Unser soziales Netz ist eine Errungenschaft unserer Politik. Fahr doch mal in ein nicht europäisches Land, was es da alles nicht gibt.

E.: Auch was Bildung angeht. Unsere Gemeinde investiert viel in die Bildung, da sie für Schulgebäude, Schulneubauten, Kita und vieles mehr zuständig ist.

J.: Wir haben eines der besten Systeme ... und wir können mitgestalten – muss man aber machen.

Verpasst man etwas, wenn man sich nicht politisch engagiert?

E.: Wenn man mit vielem unzufrieden ist, sollte man mit Kommunalpolitik anfangen, denn da kann man viel bewegen.

J.: Meckerköpfe, die sich ohnmächtig fühlen, würden feststellen, dass sie etwas gestalten und verändern können. Wer sich engagiert, kann erfahren, dass weder in der Verwaltung noch in der Politik Marionetten sind. Es ist keine besondere Kaste – sondern es sind Menschen wie Du und ich.

E.: Es sind nicht „Die da oben“ ... es sind Menschen wie sie auch. Das merkt man auf der kommunalen Ebene am besten, zum Beispiel bei jeder öffentlichen Sitzung der GV.

Was verpassen Menschen, die nicht zu den Sitzungen der GV gehen?

E.: Sie erleben nicht, wie kommunale Politik gemacht wird...

J.: ...und verzichten auf ihre Chance, mitzugestalten.

Jetzt etwas ganz anderes: Worüber freut ihr euch am meisten?

E.: Dass wir so viele engagierte Menschen in unserer Gemeinde haben. Das ist bemerkenswert und etwas ganz Besonderes. Ich denke dabei nicht nur an das Dörfernnetzwerk, das gerade so durch die Presse geht, obwohl durch das Dörfernnetzwerk viel verändert worden ist. Ich hatte am Anfang in der GV das Gefühl, dass auch Gemeindevertreter vorzugsweise wie Inselbewohner agieren, die nur das Wohl ihrer eigenen Insel, ihres Dorfes, im Blick haben. Das hat sich aber ganz klar verändert. Jetzt sieht sich jeder Gemeindevertreter als Vertreter der gesamten Gemeinde.

J.: Stimmt – heute hat jeder die Gesamtperspektive im Blick. Das ist gut so.

E.: Wir sind Interessenvertreter für die Menschen, die hier leben – nicht nur für uns.

Wie lernt ihr die Interessen eurer Nachbarn denn kennen?

J.: Zuhören, was Nachbarn sagen, was sie bewegt ... empfänglich sein, anhören, wo die Probleme sind und schauen, ob man das auf der Ebene der GV lösen kann. Ich schaue aber auch immer, was ist mir selbst wichtig? Ich vertrete auch meine Positionen. Ich möchte, dass die Gemeinde eine Entwicklung nimmt, die mir ... aber natürlich auch anderen, wichtig ist.

E.: Das sehe ich ein wenig anders. Wenn ich gewählt werde, sehe ich mich auch verpflichtet, Interessen von Menschen aus der Gemeinde wahrzunehmen, die ich sonst nicht im Fokus hätte.

Weiß der Wähler denn immer, wofür die Kandidaten sich besonders einsetzen wollen?

E.: In meinem Fall war das einfach. Ich war damals Schulleiterin. Für mich war klar, dass ich mich für Bildung einsetzen werde.

J.: Der Wähler kann meistens nur aus persönlicher Kenntnis der Personen entscheiden.

Das heißt, man sollte den Menschen kennen, den man wählt?

J.: In der Kommunalpolitik geht es immer um Personen. Man kennt den Namen, weiß, was für ein Mensch das ist – um Inhalte geht es nicht, oder eher kaum.

Bekommt ihr auch Anerkennung für euer ehrenamtliches Engagement?

J.: Ja, von den Bürgerinnen und Bürgern bekomme ich ganz konkrete Rückmeldungen. Was mich

besonders gefreut hat, war, als einer der „alten Hasen“ in der GV bei mir vorbeigekommen ist und gesagt hat: „Johannes, ich hab anders gedacht über diese Sache als du und habe auch anders abgestimmt – aber eigentlich hast du Recht.“ Das hat mich gefreut – das war anerkennend.

Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

J.: Dass die Bürger und Bürgerinnen Menschen in die GV wählen, die Gestaltungswillen haben – denn dann wird es gut weitergehen.

Was könnt ihr Menschen, die sich zur Wahl stellen wollen, als Tipp mit auf den Weg geben?

J.: Es gibt viele kostenlose Schulungs- und Informationsangebote für Gemeindevertreter im Land Brandenburg. Alles über Rechte und Pflichten etc. findet man im Internet. Oder einfach mal an einen Gemeindevertreter wenden, der gibt gerne Auskunft.

E.: Und die Gemeindevertretersitzungen besuchen, um herauszufinden, was da so passiert.

J.: Ich habe den Vorschlag gemacht, dass, wenn man gewählt wird, gleich in der ersten Sitzung der neuen GV das Handwerkzeug des Gemeindevertreters vorgestellt bekommt.

Elke und Johannes, ich danke euch für das Gespräch.

Die Interviews führte Volker Wille.



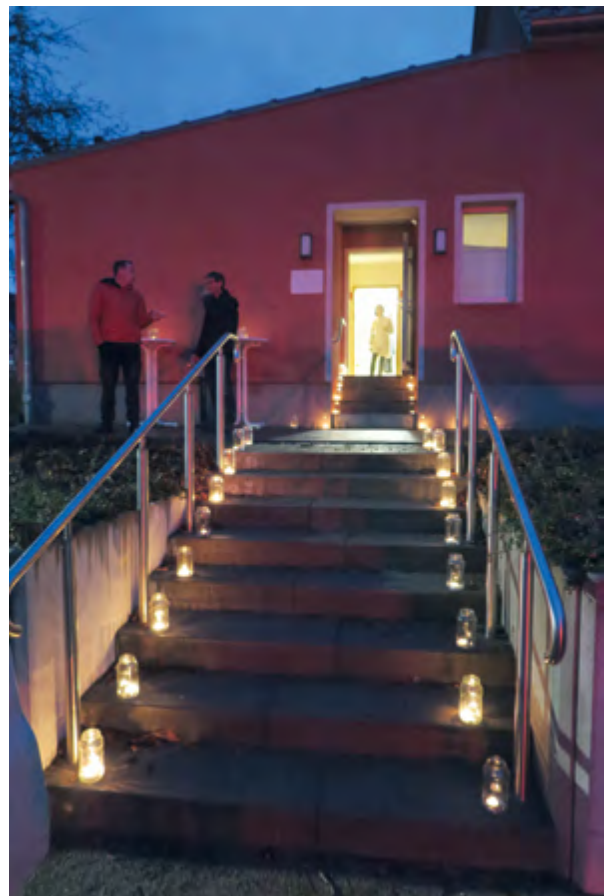
Ein guter Abend für ehrenamtlich engagierte Nachbarn

Der 1. Tag des freiwilligen Engagements und Ehrenamtes stand ganz im Zeichen von Feuerwehrbeil und Steckenpferd

Kerzen beleuchteten am 17.11.23 um 17:00 Uhr den Eingang des *MultiKulturellen Zentrums* in Fürstenwerder, in dem Roland Klatt – der Bürgermeister unserer Gemeinde – wartete und versuchte, jeden Ankommenden mit einem herzlichen Händedruck willkommen zu heißen, was nicht bei jedem gelang. Er wusste genau, auf wen er wartete, denn er hatte alle persönlich eingeladen.

Warum er eingeladen hatte, machte er in seiner Ansprache deutlich, die von allen mit ungeteilter Aufmerksamkeit verfolgt werden konnte, denn das Bufett war längst eröffnet und jeder hatte es sich schon innerlich gemütlich gemacht.

„Hallo, tolle Nachbarinnen – hallo, tolle Nachbarn! Herzlich Willkommen und guten Abend! Vielen Dank, dass Ihr so zahlreich unserer Einladung zum 1. Tag des freiwilligen Engagements und Ehrenamtes in unserer Gemeinde gefolgt seid. Ich finde, es wurde höchste Zeit, dass auch unsere Gemeinde das Ehrenamt stärker würdigt. Nicht nur, weil ehrenamtliches Engagement in unserer Gemeinde in den letzten Monaten auf verschiedenen Ebenen, dem Bund, den Ostländern und vom Land Brandenburg, mehrfach ausgezeichnet wurde, mit dem positiven Effekt, dass die Gemeinde Nordwestuckermark stärker wahrgenommen wird. Ich zitiere gerne noch einmal den Schlusssatz aus der Laudatio unseres Ministerpräsidenten anlässlich der Preisverleihung im Wettbewerb „Zukunft Ehrenamt“, wo das Dörfernetzwerk NWU den 2. Preis gewonnen hat: „... Da kommt also gerade viel in Gang in die Nordwestuckermark!“. Es ist viel in Gang gekommen, aber wir alle wissen, dass sich nichts von alleine bewegt. Es braucht Bewegter. Und diese Bewegter gibt es an vielen Stellen.



Wer gestaltet denn das Dorfleben? Wer engagiert sich für Kinder und Jugendliche, Seniorinnen und Senioren? Wer kümmert sich um Sport, Kultur und Feuerwehr? Wer kocht den Kaffee für den Rentnernachmittag? Wer kümmert sich um die vielen Dorfgemeinschaftshäuser? Wer übernimmt Verantwortung in Ortsbeiräten und Gemeindevertretung? Wer öffnet regelmäßig die Dorfbibliothek? Wer schmückt die Kirchen bei Veranstaltungen? Die Antwort steht vor mir: Sie!

Sie sind die Bewegter, Sie sind diejenigen, die dafür gesorgt haben, dass in unserer Gemeinde viel in Gang gekommen ist, dass vieles in Gang bleibt. Glauben Sie mir, es ist ein wirklich eindrucksvolles Bild - so viele Menschen zusammen zu sehen, die sich für die Gemeinschaft und für den

Zusammenhalt in den Dörfern unserer Gemeinde engagieren. Es sind wahrscheinlich noch viel mehr. Wir werden bei unserer Einladung viele übersehen haben – so müssten heute alle Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr hier anwesend sein und bestimmt gibt es Menschen, die ihr Ehrenamt eher im Stillen ausfüllen, aber verzeihen Sie uns: dies ist unsere 1. Veranstaltung für Ehrenamtler und wir hoffen, dass in Zukunft jeder ehrenamtlich Engagierte auf die Landkarte der Gemeinde kommt – auch dies ist ein Ziel für den heutigen Abend.

Für mich ist diese große Anzahl Ehrenamtler aber noch aus einem anderen Grund ein besonderes Erlebnis. Ich werde Ihnen jetzt ein Geheimnis anvertrauen: Als Kind dachte ich, es gibt nur einen einzigen Ehrenamtler, eben den Ehrenamtler, meinen Opa.

Ich habe Ihnen hier sein altes Beil (der Bürgermeister präsentierte ein altes Feuerwehrbeil) mitgebracht, mit dem zog er los, wenn er gerufen wurde. Für mich war er ein richtiger Held, mit seiner Leidenschaft, seiner zähen Ausdauer, seinem Verantwortungsgefühl und seinem Können! Mein Großvater war ein besonderer Mensch – so wie sie alle hier! Ob in der Freiwilligen Feuerwehr, im Sport, im Kultursektor, in der Heimatkunde und -pflege. Ich kann gar nicht alle Bereiche ihres Engagements aufzählen, immer ist es Ihre Bereitschaft, Verantwortung auch für andere zu übernehmen, die Sie so besonders wertvoll macht. So wie mein Großvater Vorbild für mich war, sind Sie es für uns alle.

Ich habe aber noch etwas mitgebracht, was ich Ihnen gerne zeigen möchte: (der Bürgermeister präsentierte ein altes Steckenpferd). Denn wenn mein Opa einen Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr hatte, ritt ich ihm, um den Küchentisch herum, zu Hilfe. Sie werden es vielleicht nicht glauben wollen, aber ich war damals kein schlechter Reiter, nur ganz selten wurde ich abgeworfen.

Heute als ihr Bürgermeister weiß ich, wie wichtig ehrenamtliches Engagement für die

Gemeinde, für ein funktionierendes Gemeinwesen ist. Ihr Engagement ist die Basis und der Kit für unsere lebendige Nordwestuckermark. Deshalb kann man Ihre, Eure Bedeutung gar nicht hoch genug einschätzen. Besonders hier in Brandenburg, das, laut einer Erhebung der Bundesregierung, mit nur 36% Ehrenamtlern in der Bevölkerung, auf dem drittletzten Platz aller Bundesländer steht – dafür aber an zweiter Stelle, was den Zeitaufwand dieser vergleichsweise wenigen Menschen betrifft.



Ich möchte zum Schluss noch einmal zu den beiden Gegenständen zurückkommen, die ich Ihnen mitgebracht habe. Denn ich habe dieses Pferdchen heute Abend nicht dabei, um damit zu prahlen, dass ich reiten kann. Ich habe es mitgebracht, weil Steckenpferd und Feuerwehraxt das Spannungsfeld angeben, in dem engagiertes Ehrenamt stattfindet. Als Steckenpferd wird umgangssprachlich eine Liebhaberei bezeichnet, der jemand seine freie Zeit widmet. Eine Liebhaberei, an der jener viel Spaß hat. Das Feuerwehrbeil

symbolisiert den Einsatz für andere. Beides muss bei jedem Engagierten in einem guten Verhältnis zueinander stehen. Auch deshalb sind wir heute zusammengekommen – um gemeinsam Möglichkeiten für gute Zusammenarbeit, auch in der Zukunft, zu finden, und um zu verstehen, wie die Verwaltung Ihnen besser helfen kann, denn ich möchte, dass Sie den Spaß an Ihrem Engagement nicht verlieren.

Also, ich wünsche Ihnen auch für den heutigen Abend viel Spaß – und verbeuge mich noch einmal voller Anerkennung Ihrer Leistungen vor Ihnen. Vielen Dank!"

Soweit Bürgermeister Klatt. Dann übernahm Katja Neels aus Beenz, Vorsitzende des Beenzer Kulturvereins, Mitinitiatorin des Dörfernnetzwerkes

Nordwestuckermark, Redaktionsmitglied bei der NordWestUMSCHAU und, und, und – ein lebender Beweis für das große Engagement von vergleichsweise wenigen Menschen - die Moderation durch den weiteren Abend. Ihr zur Seite stand Petra Buchholz, die Bau- und Ordnungsamtsleiterin unserer Gemeinde.

Mit drei Fragen gaben sie Anregungen für den Dialog zwischen den Engagierten aus den verschiedenen Dörfern und Initiativen.

- **Wie werden wir mehr?**
- **Wie können wir uns untereinander unterstützen?**
- **Welche Unterstützung wünschen wir uns von der Verwaltung?**

An allen Tischen wurde intensiv diskutiert. Zettel wurden beschrieben und auf Pappen geklebt. Immer wieder wanderten die Engagierten im Saal herum, stellten sich an andere Tische, wurden Teil einer anderen Gesprächsrunde oder schauten sich an, was Initiativen und Vereine als Beispiele für ihre Projekte mitgebracht hatten.

Es war ein anregender Abend mit vielen interessanten Gesprächen in einer besonderen Kulisse, die ein bisschen an einen Markt – einen Markt der ehrenamtlichen Projekte in der Nordwestuckermark erinnerte.

Am Ende des Abends ergriff unser Bürgermeister noch einmal das Wort, um allen für ihre rege Beteiligung an der Diskussion zu danken und zu versprechen, dass, wenn die Ehrenamtler dies wünschen, der 1. Tag des freiwilligen Engagements und Ehrenamtes nicht der letzte gewesen sein soll.

Und wie geht es mit den Arbeitsergebnissen vom 17.11. weiter? Die Pappen sind im Internet auf der Seite www.38-unter-einem-hut.de zu finden. Die Steuerungsgruppe Gemeindeentwicklungskonzept wird sich der Auswertung dieser Wunsch- und Vorschlagsliste widmen.

Volker Wille



DAS DENKT DIE ZUKUNFT HEUTE

Kinder- und Jugendortsbeirat Naugarten

In Naugarten haben wir einen Kinder- und Jugendortsbeirat. Den Kinder- und Jugendortsbeirat gibt es seit 2022. Zu viert haben wir uns zusammengetan, um die Interessen der Kinder und Jugendlichen im Dorf zu vertreten. Wir haben ein eigenes Budget erhalten.

Für dieses Jahr haben wir uns ausgedacht, dass wir zu Weihnachten für jedes Kind und jeden Jugendlichen eine kleine Überraschung haben. Einen Basketballkorb mit Ball und ein Volleyballset haben wir auch besorgt.

Seit Kurzem sind wir zu sechst. Wir versuchen, mit den anderen Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen und zu schauen, was wir gemeinsam für uns im Dorf machen können.

In Naugarten sind ca. 40 Kinder und Jugendliche. Neben mir sind noch im Kinder- und Jugendortsbeirat: Sophia, Elia, Ferdinand, Christian und Elias.

Ich hoffe, dass wir noch mehr werden und wir viele gute Ideen bekommen und die auch umsetzen können. Zu den Ortsbeiratssitzungen werden wir immer eingeladen und haben die Möglichkeit, in der Einwohnerfragestunde unsere Fragen zu stellen. Auch unterstützen wir den Ortsbeirat, wenn unsere Hilfe benötigt wird, z. B. am Bastelstand beim Erntefest.

Es macht sehr viel Spaß, sich zu beteiligen.

Cesca Rostek, 15 Jahre

Eine Skaterbahn in Fürstenwerder

Aus der alten Kegelbahn in Fürstenwerder könnte man eine Skate-Bahn bauen. Einfach ein Ort für Jugendliche. Ich skate so gern, aber auf dem Radweg zur Wassermühle ist so ein schlechter Weg. Mit Layla, Hannah, Sandra und Rubina habe ich schon darüber geredet, und die meinten auch, dass der Radweg „echt scheiße“ ist, weil dort überall nur Äste und Wurzeln sind.

Marie, 11 Jahre



Die Kinder- und Jugendredaktion der NordWestUMSCHAU



sind super wichtig, denn wenn ich Streit mit meinen Eltern habe, wende ich mich gerne an meine Freunde. Es gibt auch Streit in einer Freundschaft, und dann denkt man, dass man gar nicht mehr gemocht wird. Doch wenn ich dann wieder mich mit meiner Freundin verstehen möchte, gehe ich zu ihr hin und versuche, mich mit ihr zu versöhnen. Meine Freunde leben nicht in dem Dorf, wo ich lebe, aber ich verabrede mich manchmal mit ihnen oder telefoniere mit ihnen.

Laura, 11 Jahre, Wittstock

Fürstenwerder - ein Ort ohne Erwachsene

Ich wache auf und gönne mir erst mal eine Fünf Minuten Terrine. Ich ziehe meine Lieblingsklamotten an, auch wenn sie ein Loch haben. Die Klamotten, die ich hasse, werfe ich aus dem Fenster. Es ist klar, dass keine Schule ist.

Wenn ich vor die Tür gehe, gehe ich erst mal mit meinen Freunden shoppen. Ich muss nicht bezahlen, und deshalb nehme ich mir Gummibärchen, Brötchen, Red Bull, Fanta, Cola, Sprite, Torte, Pommes, Nuggets, Döner, Kaugummis, Eis. Das gibt es dann einfach alles beim Kaufmann.

In der Bäckerei warten schon Kinder, und du bekommst gleich eine Tüte mit frisch gebackenen Keksen von ihnen. Natürlich klebt der Teig an der Decke und das Mehl ist überall verstreut.

Keiner würde mich fragen, wohin ich jetzt gehen will. Bei Knaufi gibt es Eisbecher mit 10 Kugeln. Ich habe ganz viel Zeit und kann mich immer mit meinen Freunden treffen. In die Gartenlaube kommt niemand rein außer ich und meine Freundin und die Jungs. Wenn ich Trampolin springe, sagt meine Oma nicht: Sei vorsichtig! Mein Zimmer sieht jeden Tag anders aus, z. B. jeden Tag eine andere Farbe. Abends ist dann Party, und wir bleiben auf, so lange wir wollen.

Gemeinsam geschrieben mit allen Ideen von Sarah, Marie und Laura

Das Verhalten im Bus

Es geht los, ich steige in den Bus und fahre vier Stationen bis zur Schule. Das erste Problem kommt schon beim Einsteigen. Wo soll ich sitzen?

Die Sechstklässler sitzen immer hinten, also geh ich nach hinten, und keiner lässt mich bei sich sitzen, weil derjenige mit jemand anderem sitzen will. Man sollte jedes Kind sitzen lassen, denn wenn alle Kinder sagen "ich möchte aber neben dem und dem sitzen", bleiben die Kinder, die keine Freunde im Bus haben, übrig.

Das nächste Problem ist, dass die Kinder nicht alle Busregeln beachten. Es wird im Bus gegessen, getrunken, die Handys werden laut gestellt, und viele rennen im Bus rum. Deswegen ist es oft auch sehr laut.

Die Sitzordnung ist auch so ein Thema. Wie am Anfang schon gesagt, sitzen die Sechstklässler hinten und die kleineren Kinder vorne. In der 6. Klasse gab es schon oft Streit, wer ganz hinten sitzen darf, Jungs oder Mädchen. Zum Glück gab es jetzt eine Einigung, wann wer hinten sitzen darf. Morgens sitzen die Mädchen hinten und nachmittags am Montag, Mittwoch, Freitag sitzen da die Jungs. Beim Aussteigen gibt es öfter mal Gedrängel, aber ich bin den Busalltag schon sehr gewohnt.

Laura, 11 Jahre, Wittstock

Dorfsäuberung.

Ich finde zwar unser Dorf schön, aber dass zu viel Müll im Ort liegt. Deshalb würde ich gut finden, jedes Jahr im Herbst und im Frühling in Fürstenwerder eine Dorfsäuberung zu machen und ein paar Mülleimer hinzubauen, weil es Leute gibt, die ihre Glasflaschen irgendwo hinschmeißen, und dann scheint die Sonne drauf, und dann entsteht Feuer. Und genau das ist gefährlich. Deswegen muss so was gemacht werden. Ein Mülleimer soll an die Stelle der Physiotherapie.

Tessa, 11



Miko: Komm David, wir gehen auf's Trampolin. Wir müssen uns unbedingt einen Rückwertsalto beibringen.

David: Aber das ist viel zu gefährlich. Da könntest dich dabei verletzen oder so. Wir könnten doch wieder ~~Hinter~~ normal springen oder normale Saltos machen.

Miko: Och man ey, ich will jetzt auch mal was neues machen



Sarah Hipke 11 Jahre

DIE GEMEINDE NACHHALTIG UND ZU- KUNFTSFÄHIG MACHEN: HALLO, TOBIAS KERSTEN!

Und wieder haben wir einen Blick in die Verwaltung der Gemeinde geworfen und Tobias Kersten entdeckt, der sich seit Kurzem in die Tätigkeit des Klimaschutzmanagers einarbeitet.



TOBIAS KERSTEN, KÖNNEN SIE SICH KURZ VORSTELLEN?

Ich bin 34 Jahre alt und komme aus Schapow. Dort bin ich aufgewachsen. Meine Hobbys sind auch meine Ehrenämter. Voranstellen kann ich da meinen Vorsitz im Wittstocker Museumsverein seit 2019. Außerdem bin ich seit 2016 bei der Feuerwehr Wittstock-Schapow aktiv. Ansonsten habe ich natürlich privat mit Haus und Hof zu tun und gucke immer, wo und wie ich das Dorfleben ein bisschen mitgestalten kann. Ich gucke, wo ich etwas erreichen und umsetzen kann, oder auch mal neue Sachen für das Dorfleben initiieren kann.

WIE WAR DENN IHR BISHERIGER BERUFLICHER WERDEGANG?

Ich bin studierter Landwirt und habe an der Hochschule Neubrandenburg meinen Bachelor gemacht. Nach Ende meines Studiums 2016 habe ich bis zum Sommer 2023 in Bandelow bei einem Landwirtschaftsbetrieb als Produktionsleiter in der Schweinemast gearbeitet.

WARUM HABEN SIE SICH FÜR EINE TÄTIGKEIT IN DER GEMEINDE ENTSCIEDEN?

Nach knapp sieben Jahren im Bandelower Betrieb wollte ich gerne etwas anderes, etwas Neues machen, bei dem ich mich auch weiterentwickeln kann. Da ich ja im Museum und bei der Feuerwehr viel mit Leuten aus der Gemeinde zu tun habe, habe ich schon frühzeitig erfahren, dass eine Stelle als Klimaschutzmanager geschaffen werden soll. Das klang nach etwas

Spannendem und Neuem. Diese Stelle gab es bis dahin ja nicht. Beim Bewerbungsgespräch habe ich dann noch einiges mehr über die Vielzahl der Aufgaben erfahren. Das hat mich nicht abgeschreckt und ich habe mir gesagt, ich probiere es aus. Für mich ist das ja auch eine super Chance zum Arbeiten vor der Haustür und wieder hier vor Ort mitgestalten zu können. Und Klimaschutz ist ja auch eine Sache der Landwirte.

KLIMASCHUTZMANAGER - WAS GENAU SIND IHRE AUFGABEN UND WAS BESCHÄFTIGT SIE GERADE AM MEISTEN?

Grundsätzlich geht es darum, bis Anfang 2025 ein Klimaschutzkonzept für die Gemeinde zu entwickeln und danach die Umsetzung zu begleiten. Da es diese Stelle vorher nicht gab und auch keinen konkreten Arbeitsplan, habe ich Freiheiten, das Aufgabenprofil mitzugestalten. Eine der ersten Aufgaben für mich ist, einen rechtskonformen Kriterienkatalog für die Planung von Photovoltaikanlagen auf Freiflächen in unserer Gemeinde mit zu erarbeiten. Grundlage dafür bilden die Bürgerkriterien, die ja im Frühjahr in einem Bürgerbeteiligungsprozess erarbeitet wurden. Bis Ende März 2024 steht außerdem die kommunale Wärmeplanung an. Hier werden wir modellhaft in einigen Dörfern erarbeiten, wir dort die kommunalen Gebäude nachhaltig beheizt werden können, was dann später auf andere Dörfer der Gemeinde übertragbar ist.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DIE GEMEINDE NORDWESTUCKERMARK?

Es braucht Verständnis dafür, dass die Gemeinde Geld in die Hand nehmen muss, um langfristig Geld zu sparen.

HABEN SIE EINEN LIEBLINGSORT IN DER GEMEINDE?

Schapow, denn das ist einfach zu Hause. Wichtig ist mir zum Beispiel die Kneipe dort als zentraler Anlaufpunkt, wo es Spieleabende und manchmal Tanz gibt. Geschichtlich ist auch die Dochower Mühle interessant. Da ist meine Oma geboren, damit fühle ich mich verbunden. Und ein bisschen weiter ist die Hexenkreuzung, aber das verrate ich ein andermal, was es damit auf sich hat. Zugegeben, ich kenne viele der anderen Dörfer gar nicht so richtig. Ich stelle gerade fest, wie viel die Gemeinde hat, wie viele Dorfgemeinschaftshäuser zum Beispiel.

WAS KÖNNEN DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER TUN, UM DIE GEMEINDEVERWALTUNG ZU UNTERSTÜTZEN?

Es braucht eine große Schippe Engagement von den Menschen. Das habe ich jetzt durch meine Arbeit in der Verwaltung noch viel mehr gelernt. Bis zur letzten Kommunalwahl 2019 hatte ich gar keinen Bezug zur Verwaltung. Erst danach habe ich überhaupt mitbekommen, wie die Abläufe sind. Ortsbeirat, Gemeindevertretung, Verwaltung, wer bestimmt eigentlich was und wen?

Wenn ich mich in die Dorfgemeinschaft einbringe, ist das ein Mehrwert für alle.

Außerdem befasse ich mich derzeit mit der Ausschreibung für das zukünftige Klimaschutzkonzept. Hier geht es um all das, was im Zusammenhang mit Energie steht. Einfach gesagt, wie können wir in der Gemeinde Strom erzeugen, wo können wir Strom sparen, zum Beispiel in dem wir Leuchtmittel bei Straßenlaternen tauschen? Dazu gehört z. B. auch, dass wir langfristig ein Energiemanagementsystem haben müssen, in das ich mich schon langsam einarbeite. Aktuell kümmere ich mich auch noch darum, die Betreiber der Bestandsanlagen für Windkraft und Freiflächen-Photovoltaik darum zu bitten, unserer Gemeinde die gesetzlich möglichen 0,2 Cent pro Kilowattstunde aus der Stromerzeugung zu zahlen. Das ist allerdings freiwillig, aber ein paar Zusagen gibt es schon. Ich hoffe, es kommen noch mehr, denn wir haben mindestens 50 Briefe rausgeschickt.

Wenn Leute ankommen und schimpfen, sage ich ihnen, kümmere dich! Wenn Dir nicht passt, dass dein Gehweg so ist, wie er ist vor Deinem Haus, dann musst Du Dich bewegen. Es braucht das Engagement, dass man dann losgeht, dass man aber auch die Wege einhält. Nicht einfach bloß sagt, Verwaltung mach mal, sondern zum Ortsbeirat gehen, dann geht der zur Gemeindevertretung oder man geht selbst dorthin. Jeder, der etwas ändern will, soll aufstehen und etwas machen. Wenn ich mich in die Dorfgemeinschaft einbringe, ist das ein Mehrwert für alle.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Kersten!

Das Interview führte Katja Neels

As endlich de Chaussee würr but, Weer glick man ut den Dalles rut.

Streiflichter vom Chausseebau – Folge 2/3 – Der Aufschwung

„Als endlich die Chaussee gebaut, war man glücklich und die Armut ruhte.“ Diese Zeilen aus dem Zeitungs-
gedicht von 1902, das Erich Blietschau aufbewahrt
hatte, beschreiben die Folgen des Chausseebaues. Als
neue, gerade Straße zwischen Prenzlau und Fürsten-
werder, mit Lesesteinen gepflastert, veränderte sie
das Leben in den Dörfern. Die Straße war jederzeit

befahrbar. Sie erlaubte einen zügigen und kosten-
günstigen Transport von Gütern aller Art.
Vorwerke, Güter und Dörfer mussten befestigte
Zufahrten zur Chaussee bauen. In Schönermark
entwickelte sich der Gasthof von Wittbrodt in der
Ortsmitte zu einem Ausspann. Bauern und Fuhrleute
brauchten gute Pferde, für die wiederum Schmiede



und Sattler nötig waren. Damals zogen Handwerker nach Fürstenwerder, die sich dauerhaft einrichteten: *Stellmacher Eichler, Sattler Wehrkamp*, die Schmiede *Reichert und Beutel*. In der Blockstraße etablierte sich „*Schlosser Baumgarten aus Seehausen, der aus der einfachen Schlosserei eine Maschinen-Bau-Anstalt mit Motorbetrieb (Paul Wiede)*“ machte. In der Langen Straße im Haus Nr. 17 richtete Schlosser Gau „*eine Schloss- und Maschinenbauerei ein (P. Wiede)*“. Im Ziegenort arbeiteten die Töpfer *Weyde und Reglin*. In der Langen Straße neben der Kirche baute der *Tischlermeister Homuth* mit seinen Gesellen eine gutgehende Werkstatt auf. Das Geschäft

von *Kaufmann Züge* in der Berliner Straße ging später auf *Kaufmann Quandt* über. Ferdinand Behrendt, „*ein Schleifer am Hohen Tor im Ziegenort (P. Wiede)*“ versorgte mit seinem Gespann viele Handwerker mit Präzisionsgeräten und die Familien der Gutsbesitzer und großen Bauern mit Bestecken. Er konnte auch den Ankauf von Zentrifugen vermittelt haben, die auf den großen Höfen und Ausbauten für die Verarbeitung der Milch benötigt wurden.

Sahne, Butter und Käse holten Händler aus Prenzlau, welche damit einen festen Kundenkreis belieferten. Auch die Fischer konnten so einen Teil ihrer fangfrischen Waren verkaufen.

Es zeigte sich, dass die Chaussee zwingend hinter Fürstenwerder, wenigstens bis zur Grenze nach Mecklenburg, fortgeführt werden musste. Der Weg nach Göhren führte durch das Wassertor, an Walters Mühle auf dem Berg vorbei hinab in Richtung Großer See, bog rechts ab und zog sich am Ufer hin. Er führte bald danach bergauf und verlief auf der Höhe in Richtung Georginenau. Dieser Weg kam für den Bau einer Chaussee nicht in Frage. Sie sollte rechts vom Woldegker Tor in gerader Linie weiter verlaufen. Allerdings enthielt diese Strecke einen kritischen Abschnitt kurz hinter dem Woldegker Tor. Das Wasser des Großen Sees floss durch den „*Beek*“ genannten Graben in den Dammsee.

Dadurch war dort eine Senke entstanden, die nur bei frostigem Wetter betreten werden konnte. Für die Straße wurde über den Graben eine feste Brücke gebaut und die Senke aufgefüllt. Man darf annehmen, dass von der mecklenburgischen Seite, von Göhren her, die Chaussee einen Anschluss bekam.



Prenzlauerstrasse Richtung Woldegk

Am 2. Dezember 1902 eröffnete die Kreisbahn ihren Betrieb. Sie beförderte vor allem landwirtschaftliche Erzeugnisse, Baumaterial, alle Postsachen und auch Personen. Beim Bau der Bahnstrecke wurde auf dem Gelände des Kietzberges ein Tonvorkommen von guter Qualität entdeckt. Der Ziegeleibesitzer Bettac aus Strasburg kaufte das gesamte Areal und errichtete dicht an der Bahnstrecke eine Ziegelei, die ein Anschlussgleis erhielt. 1909 errichtete eine Gesellschaft aus Berlin – Lichterfelde am „*Faulen See*“ ein Schotterwerk, das aber schon 1913 nach Feldberg verlegt wurde. 1911 wurde Fürstenwerder an das Elektrizitätsnetz von Mecklenburg angeschlossen. Und am 15. August 1913 begann der Betrieb auf der Strecke Fürstenwerder – Templin.

Das kulturelle Leben im Ort blühte auf. Am 21. Januar 1881 gründeten die Handwerksmeister des Ortes den Schützenverein. Zu den ersten Mitgliedern gehörten: Schlossermeister Friedrich Wille, Kaufmann Wilhelm Fleischfresser, Schleifermeister Ferdinand Behrendt und der Fuhrherr Carl Behrendt. Der Dachdeckermeister Julius Wiede gehörte ebenfalls dem Schützenverein an. Nach seinem Tod trat sein Sohn Paul dem Verein bei, wurde dessen Protokollführer und blieb es bis zur Auflösung im Jahre 1945. Der Männergesangverein wurde 1883 gegründet.

„Am 1. Oktober 1887 wurden 19 Lampen und Laternen, mit Petroleum gespeist, an einigen Häusern der beiden Hauptstraßen angebracht.“ (Erich Blietschau)



Bahnhof von Fürstenwerder

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder war inzwischen so groß geworden, dass die vorhandenen Schulräume nicht mehr ausreichten. 1896 begann in dem neuen Schulhaus, gelegen vor dem Prenzlauer Tor, der Unterricht in 2 Klassenräumen. Das neue Schulhaus erhielt schon 1913 einen Anbau mit 2 Klassenräumen, so dass fortan alle Kinder in einem Haus unterrichtet werden konnten.

1904 gründeten die Bürger eine Freiwillige Feuerwehr. 1905 nahm am 1. Mai das „Kaiserliche Postamt“ seine Arbeit auf, in das bald danach auch die Telegraphenanstalt einzog. Mit der Eisenbahn kamen auswärtige Gäste nach Fürstenwerder. Der Gasthof „Deutsches Haus“ von Mertens bot Speisen, Getränke und Fremdenzimmer an. Wandervereine entdeckten die Schönheit der Landschaft und den Reiz des Ortes mit seiner Stadtmauer und der wehrhaften Kirche. Der Maler Hans Kloß wohnte 5 Jahre lang hier und hinterließ Ansichten von der Ziegelei, dem Gelände der Kreisbahn, der Walterschen Mühle und dem Großen See. In den Gaststätten konnte man Ansichtskarten kaufen und damit seine Lieben aus Fürstenwerder grüßen.

Wiede erinnerte sich 1929 an die Gründung weiterer Vereine: „Um 1890 der Kriegerverein, ein Wohltätigkeits- und ein Verschönerungsverein; um 1903 ein Spar- und Darlehensverein und um 1910 ein Turnverein. Der stärkste Verein war der Kriegerverein.“ In den Vereinen betätigte sich ein großer Teil der Einwohnerschaft. Es gab neben internen Versammlungen auch gesellige Zusammenkünfte und Feste im Schützengarten und in Gaststätten. Schützen- und Gesangverein, Krieger- und Turnverein überstanden auch die Inflationsjahre.

Dachdecker Wiede beendete etwa 1929/30 die wichtigsten Teile seiner Chronik „50 Jahre Fürstenwerder von 1875 bis 1925.“ In dem Abschnitt „Das Lehnstädtlein Fürstenwerder“ schrieb er: „Dann kam um 1909 das große Schotterwerk, die Bautätigkeit kam in Schwung. Na, so bis 1913 war der Höhepunkt für Fürstenwerder erreicht, und die Leute standen sich alle gut. Dann kam 1914 der Krieg, und nun ist es vorläufig mit den guten Zeiten, die sich so sachte angebahnt hatten, Schluss.“

Ute Bleich

VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE



Die anstehende Kommunalwahl

Plaudereien mit Nachbarn – Folge 5

Streiflichter vom Chausseebau – Folge 3/3

Kriterienkatalog für Photovoltaik-Anlagen auf Freiflächen

38 Orte, die man gesehen haben sollte – 2. Ort

Die Jugendredaktion meldet sich zu Wort

Der Veranstaltungskalender für die Monate April bis Juni

DER 1. VON 38 ORTEN – DIE TISCHTENNISPLATTE IN RITTGARTEN

Mein 2:1 in Rittgarten

Bevor ich nach Rittgarten komme, muss ich ein wenig ausholen. Als Kind freute ich mich montags immer auf den Sportteil der damaligen Lokalzeitung „Freie Erde“. Neben den Fußball-Ergebnissen interessierten mich auch die Spiele der Tischtennis-Oberliga. Dort gehörten vor allem die Frauen der BSG Lokomotive Prenzlau in den 70ern und 80ern zur absoluten DDR-Spitze, sie gewannen mehrere Meistertitel und der Nachwuchs errang im Laufe der Jahre schier unglaubliche 235 Goldmedaillen bei Meisterschaften. Auch wenn ich keinerlei Bezug zum Verein hatte, machte es mich stolz, dass aus „meiner“ Kreisstadt richtige Nationalspielerinnen kamen. Das Interesse am Ergebnisspiegel führte bei mir allerdings nicht zu sportlichen Höhenflügen.

Meinen beiden älteren Brüdern gehörte ein mobiles Tischtennisnetz, das man an einen entsprechend großen Tisch schrauben und loslegen konnte. Die Brüder waren etwa gleich alt, ich deutlich jünger. Als ich in das Alter kam, um mitzuspielen, waren sie schon aus dem Haus. Das Netz ließen sie zurück. Der schmale ausziehbare Tisch stand im Wohnzimmer, umgeben von der neuen Anbauwand, mit sehr vielen Glasscheiben. Dort mit „ner Kelle rumfucheln und die Bälle in die Scheiben hauen“ wurde von meiner Mutter verboten.

Vielleicht war Tischtennis auch mal Thema im Sportunterricht oder es gab eine Tischtennis-AG in der

Schule in Fürstenwerder... erinnern kann ich mich daran nicht, nur dass ich als Kind und Jugendlicher hin und wieder im Urlaub oder im Kinderferienlager gespielt habe und später bei der Armee. Richtige Spielpraxis erlangte ich dadurch nicht.

Seit Corona ist das anders. Tischtennis ist kein Kontaktsport, es war relativ einfach, die Abstandsregeln einzuhalten und es gibt im Umfeld unserer Wohnung in Köln eine Reihe von Outdoor-Platten, an denen man



sich draußen verabreden konnte. Anfangs waren wir nur ein paar Leute, mittlerweile sind wir eine größere Gruppe, die sich regelmäßig im Park trifft, um ein paar Runden zu spielen. Die öffentlichen Platten sind beliebt, eine Reservierung ist nicht möglich, oft sind sie durch andere Gruppen oder Pärchen besetzt. Die Warte-

zeit vertreibt man sich dann mit Kölsch vom Kiosk, kommt mit den anderen ins Gespräch oder zieht zur nächsten Platte weiter, bis man einen freien Slot erwischt. Je nach Gruppengröße spielen wir dann Einzel, Doppel oder Rundlauf, was man auch unter „Chinesisch“ kennt.

In unserer Gruppe gehöre ich zum unteren Leistungsbereich. Anfangs war ich froh, wenn ich die Bälle der anderen wenigstens mal getroffen habe, auch wenn sie nicht auf der anderen Seite des Netzes auftrafen. Meistens haute ich daneben.

Meine Frau Tanja hat in ihrer Jugend beim PSV Essen im Verein gespielt. Tischtennis ist noch immer ihre Leidenschaft, sie kann Bälle mit Effet über's Netz zirkeln, richtig schmetternd und Rückhand spielen. Alles Dinge, die ich mir erst im Laufe der letzten Monate abgucken konnte. Wenn wir gegeneinander spielen, bin ich hoffnungslos unterlegen. Aber es macht uns beiden Spaß und so haben wir meistens Schläger (oder Kelle) dabei, denn Outdoor-Platten gibt es überall. Von wegen! Im Sommer waren wir in Rumänien und dort schien es im ganzen Land keine einzige öffentliche Tischtennisplatte zu geben.

Anders als in Rumänien gibt es in der Gemeinde NWUM sogar fünf öffentliche Platten: in Röpersdorf am See, auf dem Spielplatz in Zernikow, in Schönermark im Park, auf dem Dorfplatz in Kraatz und eine in Rittgarten, hinter der Bushaltestelle.

Der erste Sonntag im November war kein schöner Tag zum Draußensein. Es war kalt, windig und regnerisch, trotzdem konnte es uns nicht davon abhalten, nach Rittgarten zu fahren. Die Platte dort gehört zu den besten, an denen wir bisher spielen konnten! Die Spielfläche ist wunderbar glatt, oft sind die Platten aus Beton, die im Laufe der Jahre Löcher bekommen haben, so dass die Bälle unversehens sonst wohin springen. Diese hier allerdings wirkt neu und richtig professionell. Direkt an der Platte gibt es eine Bank, zum Sachen ablegen oder für andere zum Zugucken.



Auch der kurze Rasen um die Platte herum ist von Vorteil, weil die Bälle nicht meterweit wegspringen. Es kommt nicht oft vor, dass wir so ideale Bedingungen zum Spielen vorfinden. Es gab eine Regenpause, wir wollten schnell zwei Gewinnsätze spielen.

Der erste Satz ging mit 21:8 erwartungsgemäß an meine Frau. Ich war kurz davor, wegen technischem k.o. das Handtuch zu werfen. Seitenwechsel, zweiter Satz. Ich hatte die ersten fünf Angaben und führte plötzlich 5:0. Tanja wunderte sich, ich wunderte mich, aber ich konnte weiter Punkte sammeln, dann holte

Tanja auf. Als es 19:19 stand, schien es wie immer zu enden - aber wie durch ein Wunder, konnte ich die letzten beiden Satzpunkte ergattern. Ich hatte noch nie einen Satz gegen Tanja gewonnen! Jetzt stand es plötzlich 1:1. Der entscheidende Satz.



Wie zuvor ging ich in Führung und diesmal konnte ich den Abstand nicht nur halten, sondern sogar ausbauen. 20:15, ich hatte 4 Matchbälle. Meine Angabe schlug Tanja zurück ins Netz, ich gewann den Satz mit 21:15 und das Spiel endete 2:1. Für mich!

Dann wurde der Regen stärker und wir fuhren nach Hause. Ich fühlte mich wie die DDR-Meisterfrauen von Lok Prenzlau. Oder wie Forrest Gump aus dem gleichnamigen Film. Googeln sie mal „Forrest Gump Ping Pong“.

In der letzten Ausgabe der NW-Umschau war zu lesen, dass sich die Jugendfeuerwehren in Wittstock und Naugarten für weitere öffentlich zugängliche Tischtennisplatten engagieren. Mich freut das sehr, denn auch ich finde, dass Tischtennis den Zusammenhalt und Teamgeist fördert. Es ist leicht zu lernen und man kann es bis ins hohe Alter spielen. Es gibt drollige Aufnahmen von Walter Ulbricht, der mit seiner Frau Lotte im Regierungssanatorium Tischtennis spielt – wohl auch als Aufforderung an die DDR-Bevölkerung, regelmäßig Sport zu treiben.

Einmal im Jahr wurde früher in der „Freien Erde“ auch über das „TTT – Das Tischtennis-Turnier der Tausenden“ berichtet. Seit 1960 spielten in Berlin (Ost) jedes Jahr tausende Breitensportler:innen ein Tischtennisturnier. Die Finalrunde war dann auch immer Thema in der „Aktuellen Kamera“. Das TTT gibt es bis heute, jetzt auch für alle Berliner*innen.

Es müssen ja nicht Tausende sein, aber wenn man so etwas in kleiner Form auch in der Gemeinde etablieren würde, zwei Spieler:innen wären dabei. **Sport frei!**

Torsten Reglin

Kurzes im Kasten

Sonderpreis der Nachbarschaft – oder: Unter Nachbarn



Unser Dörfernnetzwerk hatte sich in diesem Jahr an drei Wettbewerben beteiligt. Bei zweien wurden wir für unser Engagement und unsere Aktivitäten ausgezeichnet. Darunter **"machen!2023"** vom Beauftragten der Bundesregierung für Ostdeutschland und dem Ideenwettbewerb **"Zukunft Ehrenamt"** des Brandenburgischen Ministerpräsidenten. Bei dem dritten Wettbewerb, dem **"Deutschen Nachbarschaftspreis"** der *nebenan-Stiftung*, erreichte uns allerdings eine Absage.

Dennoch bot man uns die Möglichkeit, an der Preisverleihung teilzunehmen. Ziel dabei ist vor allem auch, die engagierten Menschen aus anderen Regionen zu sehen, zu befragen und mit ihnen in den Austausch zu kommen.

Als Vertreter des Dörfernnetzwerkes Nordwestuckermark konnte ich an dieser Veranstaltung teilnehmen. Spannend waren besonders vergleichbare Akteure dörflicher Regionen, wie das Dorfkinio Dorgelin, aber auch städtische Ideen konnten mich begeistern, wie der *Bürgerpark FreiFeld* in Halle/Saale (nachzulesen ist dies übrigens unter den Links unten).

Nachdem die Preisträger der 16 Bundesländer vorgestellt wurden, kamen die Preisträger der unterschiedlichen Kategorien an die Reihe. In Kategorien wie Vielfalt, Generationen, Kultur & Sport, Nachhaltigkeit oder öffentlicher Raum wurden die Preisträger samt Film vorgestellt und prämiert.

Zum Ende der Verleihung wurde ein Sonderpreis angekündigt. Dieser konnte aufgrund der Vielfältigkeit und des ortsübergreifenden Engagement nicht in eine Kategorie eingeordnet werden. Aufgerufen wurde ... ihr könnt es euch sicher schon denken ... unser Dörfernnetzwerk. Nach erneutem Aufruf hatte ich meine Überraschung abgelegt und freudig den Preis und die Glückwünsche entgegen genommen. Diese Glückwünsche konnte ich auch auf unserem letzten Netzwerktreffen in Falkenhagen übermitteln.

Glückwunsch also an das Dörfernnetzwerk Nordwestuckermark zum dritten Preis in diesem Jahr!

Ralph Ryl

<https://www.nachbarschaftspreis.de/de/Projekte/nominierungen-2023/>

<https://www.nachbarschaftspreis.de/de/Projekte/siegerprojekte-2023/>

Der Briefkasten der NordWestUMSCHAU

Wem gehört mein Dorf?



Zu unserem Dorfabend des Beenzer Kulturvereins war diesmal geplant, dass wir uns gemeinsam einen Film anschauen. „Wem gehört mein Dorf?“ ist ein Dokumentarfilm von Christoph Eder über Vorgänge im Ostseebad Göhren auf der Insel Rügen.

Es geht um Veränderungen im Dorf, die angeblich zum Wohle aller, insbesondere zur Verbesserung der Wohnungssituation und des Gemeindehaushalts notwendig seien. Ein Investor kauft große Grundstücke im und am Dorf und beginnt umfangreiche Baumaßnahmen, die das Gesicht des Dorfes grundlegend verändern. Für den Neubau eines Sanatoriums - es ist dann natürlich ein Wellnesshotel geworden - wird der davor liegende Park gerodet, damit die Gäste bessere Sicht auf die Ostsee haben.

Ein Parkplatz, welcher der Gemeinde regelmäßig Einnahmen durch Parkgebühren brachte, wird verkauft, um ein Parkhaus darauf zu errichten, dessen Erlöse durch unsinnige Vertragsgestaltung nun der

Gemeinde nicht mehr zukommen. Auf Jahre hinaus ein Millionenverlust. Schließlich werden Feldflurstücke, die im reizvollen Seepanorama liegen, an den Investor verkauft und zu Bauland umgewidmet, um dort eine große Wohnsiedlung zu errichten, die zum geringsten Teil für Wohnungssuchende unter den angestammten Bewohnern verfügbar sein wird.

Möglich wird dies durch eine Gruppe von Gemeindevertretern, genannt "Die vier von der Stange", die offensichtlich im eigenen Interesse mit knapper Mehrheit gegen die anderen Ratsmitglieder und gegen den Bürgermeister entsprechende Beschlüsse durchsetzen, die letztendlich weder wirtschaftlich, sozial noch dorf- und landschaftsgestalterisch im Interesse und zum Nutzen und Wohl der Dorfbewohner sind. Aus Sicht demokratischer Prinzipien ist alles korrekt, beschlossen ist beschlossen. Es kann so weitergehen. Es gibt keine Alternative! Oder doch?

Die Protagonistin des Films kämpft den schier aussichtslosen Kampf, über die Gründung einer Bürgerinitiative die Machtverhältnisse durch die nächste Kommunalwahl zu verändern. Um noch schlimmeres zu verhindern.

Eine nicht ausgedachte Geschichte, live dabei! Ähnliches könnte auch bei uns oder in unserer Nähe geschehen. Es wird so viel über uns entschieden, an dem wir selbst, unsere Gemeindevertretung, der Landkreis oder sogar die Landesregierung keinen oder nur einen unwesentlichen Einfluss haben. Denken wir nur zum Beispiel an Straßenbau, Windkraft oder Energiepreise.

So funktioniert Demokratie. Wenn wir wollen, dass etwas in unseren Dörfern besser oder anders wird, müssen wir uns persönlich einsetzen. Die Stimmen aus Vereinen oder Netzwerken werden gehört, und sie können und sollen Einfluss auf Entscheidungen der kommunalen Vertretungen haben. Demokratie muss im Kleinen, von unten erfolgen. Jede Stimme, jede Idee können etwas bewegen. Der Film fordert uns heraus, mitzudenken und mitzumachen.

Johannes Penzel

Fürstenwerder, sagenhaft und steinreich!



Vorbereitung für die Steinbearbeitung in Fürstenwerder

Der Radweg „*Spur der Steine*“ war damals der Ausgangspunkt für die Gestaltung unseres Ortsbildes mit riesigen Findlingen. Gegenüber, vor dem Regionalladen „*Pure Landlust*“, befindet sich ein besonderer Stein unter einer Kastanie liegend. Er wurde 2007 im Rahmen eines Jugendaustausches von deutschen und schwedischen Kindern und Jugendlichen mit ihren Handabdrücken gestaltet. Damals entstand auch der Gedanke, weitere Steine entlang des Stadtmauerweges zu platzieren. Der Radweg mit seiner „*Spur der Steine*“ sollte so in Fürstenwerder noch einen Höhepunkt bekommen.

Diesen Gedanken habe ich vor mehr als 10 Jahren wieder aufgegriffen. Der Stein mit den Handabdrücken und der Eselstein von Fürstenwerder, um den sich die bekannteste Sage rankt, inspirierte mich, eine neuzeitliche Sage zu schreiben, in der diese

miteinbezogen wurde und Bezug nimmt auf die vielen großen Findlinge im Ort und entlang der Stadtmauer. So entstand damals „*Die Geschichte von der blinden Kuh aus Fürstenwerder*“.

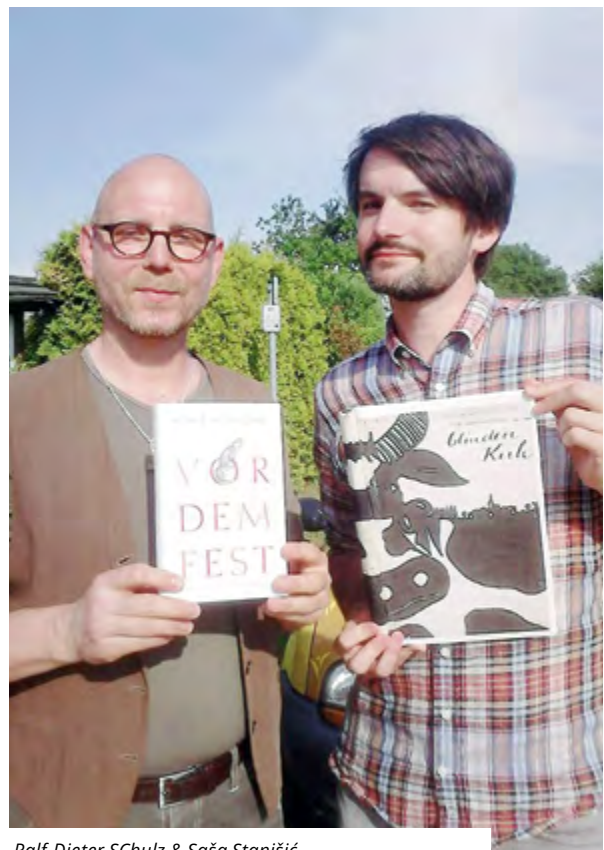
Im Jugendclub Fürstenwerder versprach ich damals den Kindern, diese Geschichte irgendwann einmal drucken zu lassen und den Erlös vom Verkauf des Buches der Dorfgemeinschaft und somit auch ihnen zu schenken. Seit mehr als 10 Jahren begleitet mich seitdem diese Geschichte und eine Vision. Diese Geschichte wird Steine zum Sprechen bringen und Gäste dabei rund um unsere Stadtmauer bis hin zum Zentrum, dem Kirchplatz, führen und sie dabei unterhalten. Der fleißige Gemeindearbeiter Matthias Sprenger, der vor kurzen viel zu jung verstarb, gab mir einen Impuls, der Auslöser meiner ehrenamtlichen Tätigkeit war. Seitdem begann ich auf privaten

Grünflächen mit Erlaubnis der Besitzer und seit 2012 mit der Erlaubnis der damaligen Bürgermeisterin auch auf Gemeindeflächen, Blumen zu pflanzen, Weiden-skulpturen und Figuren aufzustellen. Mitbewohner rieten mir, nicht alles abzumähen wie gewohnt und so entstand eine parkähnliche Landschaft am Seeufer und eine Umkleidekabine.

Eine Internetseite ist im vorletzten Jahr entstanden www.fuerstenwerder-blinde-kuh.jimdo.free.com und viele Urlauber und Gäste folgten dem Aufruf dieser Internetseite. Eine 12-teilige Audiokurzfassung der Geschichte auf Youtube begleitete schon viele im letzten Sommer auf dem Weg und informierte sie über weitere Sehenswürdigkeiten und Öffnungszeiten vor Ort. Noch sind nicht alle Steine mit Handabdrücken versehen, doch viele Kinder haben sich schon verewigt. Weitere Projekte mit Kindern und Jugendlichen sind geplant. Geplant ist jetzt auch „Die Geschichte von der blinden Kuh aus Fürstenwerder“ drucken zu lassen.

Schon vor einigen Jahren brachte ein Buch viele Urlauber und Gäste nach Fürstenwerder. Der Autor *Saša Stanišić* bekam für seinen Roman „Vor dem Fest“ den Leipziger Buchpreis. Ich lernte ihn persönlich kennen und wurde somit Protagonist in seinem Roman. Als „Uwe Hirtentäschel“ wurde ich so in ein Kunstwerk der Worte mit einbezogen, wie auch einige andere Mitbewohner von „Fürstenfelde“. Damals fand er als berufener Schriftsteller, dass auch wenige Worte etwas bewegen können. Meine kleine Geschichte hielt er werbewirksam für ein Foto in der Hand, um später damit werben zu können.

Nun ist es Zeit dafür! Ein Crowdfunding Projekt ist im Internet vorbereitet. Bei diesem Projekt werden Unterstützer gesucht, die den Druck des Buches mitfinanzieren. Als Dankeschön dafür bekommen sie etwas zurückgesendet, von einem Exemplar des Buches bis hin zu weiteren Angeboten der Danksagung. Für den Druck der Geschichte benötige ich 2.500,- Euro. Damit können 1000 Exemplare des Buches gedruckt werden. Das Buch wird dann zukünftig nur im Dorfladen „Dein Kaufmann“ verkauft. Der Erlös aus dem Verkauf fließt zur Hälfte in den Dorfladen (Energiekosten) und zur anderen Hälfte in den Jugendclub von Fürstenwerder.



Ralf-Dieter Schulz & Saša Stanišić

Somit halte ich mein Versprechen, das ich damals den Kindern gab und versuche, ein Solidaritäts- und Zusammenhaltgefühl zu entwickeln. Alle, die dieses Projekt unterstützen möchten, rufen bitte nachfolgende Internetseite auf:

www.startnext.com/gemeinsam-fuer-fuerstenwerder

Für Ältere und Bewohner ohne Internetnutzung besteht die Möglichkeit, eine Spende im Dorfladen zu hinterlassen.

Also, gemeinsam für unseren Dorfladen und unsere Kinder.

Ralf-Dieter Schulz

www.38-unter-einem-hut.de

HERAUSGEBER

Dörfernnetzwerk
Nordwestuckermark

REDAKTION

Katja Neels (V.i.S.d.P.)
Volker Wille
Anke Buserell

KORREKTORAT

Anke Buserell

SATZ & LAYOUT

Abken Narr – Studio Nekba

KONTAKT

www.38-unter-einem-hut.de
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

FOTOGRAFIE/GRAFIK:

Henning Schmude: Cover, S. 66
Volker Wille: S. 28, 35-36,
39-45, 55, 65
Abken Narr: S. 30
Ben DeBiel: S. 37-38
Kinderkunstkurs: S. 46-48
Isabel Kittler: S. 50
Archiv Heimatmuseum
Fürstenwerder: S. 52-54
Torsten Reglin: S. 56-57
Lukas Schramm: S. 58
Johannes Penzel: 59
Ralf-Dieter Schulz: S. 60-61
Henning Schmude: Cover, S. 66

*Die NordWestUMSCHAU erscheint
als Zusatz im Amtsblatt von S. 27-71*

VERTRIEB

Gemeinde Nordwestucker-
mark - Der Bürgermeister -
Schönermark, Amtsstraße 8,
17291 Nordwestuckermark
Tel.: 039852 47 90

DRUCK

Schibri-Verlag
Verlagssitz: Milow 60
17337 Uckerland
Postanschrift: Milow 59,
17337 Uckerland
www.schibri.de

**MAGAZIN, TITEL UND ALLE
DARIN ENTHALTENEN
BEITRÄGE SIND URHEBER-
RECHTLICH GESCHÜTZT.
JEDLICHE AUSZÜGE UND
VERÖFFENTLICHUNGEN SIND
NUR MIT GENEHMIGUNG
DER REDAKTION ZULÄSSIG.**

*Das Projekt wird gefördert im
Rahmen des Programms
„Engagiertes Land“ der Deut-
schen Stiftung für Engagement
und Ehrenamt.*

unterstützt von:



**BÜRGERSTIFTUNG
BARNIM UCKERMARK**

Förderverein
Nordwestuckermark e.V.

gefördert durch



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT



NordWest

*Die Dörferzeitung der
Nordwestuckermark*

UMSCHAU

VERANSTALTUNGSKALENDER

DEZEMBER `23 BIS MÄRZ `24

Veranstaltungshinweise für den
Zeitraum 19. April bis 20. Juni 2024
schicken Sie bitte bis zum 31. März an
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de

**Die nächste Ausgabe erscheint
am 19. April 2024.**

Veranstaltungen

Dezember `23 bis März `24

Dauertermine

**ORT: RASTHAUS GUTER HIRTE
ERNST-THÄLMANN-STRASSE 37
FÜRSTENWERDER**

jeden Di.: **14:00 – 16:00 Uhr**
Spielenachmittag

jeden 2. Do.: **19:00 Uhr**
Chorprobe

jeden 2. Sa.
im Monat: **11:00 – 13:00 Uhr**
Gemeinde-Mittagessen

jeden 3. Mi.
im Monat: **9:00 Uhr**
Frauenfrühstück

**ORT: BÜCHEREI FÜRSTENWERDER
ERNST-THÄLMANN-STRASSE 37**

jeden Do.: **12:00 – 18:00 Uhr**
Ausleihe

jeden Sa.: **10:00 – 14:00 Uhr**
Ausleihe

jeden 4. Sa.
im Monat: **14:00 – 15:00 Uhr**
Eine Vorlesestunde für
Kinder von 4-10 Jahren

ORT: DORFGEMEINSCHAFTSHAUS ZERNIKOW

jeden Mi.: **18:00 Uhr**
Singen mit der „Singebande“

**ORT: GASTSTÄTTE „ZUM ELCH“
RITTGARTENER STR. 32, SCHAPOW**

19:00 Uhr Spieleabend in Schapow
Jeder bringt ein oder zwei (Gesellschafts-)Spiele mit
und wir haben genügend Auswahl.
2 Tischtennisplatten stehen im Saal zum Spielen bereit.
Veranstalter: „Die Vagabunden der Nordwestucker-
mark“ - ein lockerer Zusammenschluss mehrerer Leute
27.12. / 31.01. / 28.02. / 27.03.

**ORT: DORFGEMEINSCHAFTSHAUS WITTSTOCK
MUSEUMSSTR. 6**

18:00 Uhr Preisskat in Wittstock
Ansprechpartnerin ist Frau Lichnau
06.01. / 03.02. / 02.03.24

**ORT: TURNHALLE GOLLMITZ, KSV GOLLMITZ
16:00 – 17:00 Uhr**

Kindersport für Vorschüler (*ab 4 Jahren*)
mit Franziska Redepennig und Anja Schramm
10./ 17./ 24./ 31.01. // 14./ 21./ 28.02. // 6./ 13./ 20.03.24

**ORT: HOF QUILLO,
QUILLOWSTR. 47, FALKENHAGEN**

20:00 Uhr Kino im Hof Quillo
Für mehr Informationen am besten den
Kino-Newsletter abonnieren: <http://quillo.net/kino/>
12.01. // 9.02. // 8.03.24

Dezember 2023

23. **18:00 Uhr**
Weihnachtskonzert
in der Kirche Röpersdorf -
Blechbläserensemble „Takt & Ton“
Leitung Herr Jonas; gespielt werden
Musik aus 4 Jahrhunderten und
Lieder zum Mitsingen
Förderkreis Röpersdorfer
Kirchturm e.V.

19:00 Uhr Traditioneller
Glühweinabend an der Kirche

27. **19:00 Uhr**
Spieleabend in Schapow
Gaststätte zum Elch

30. **19:30 Uhr**
Best of HausQultour `23
Konzerthaus von Hof Quillo
Falkenhagen, Quillowstr. 47
www.quillo.net

24. **17:00 Uhr**
Gottesdienst mit Krippenspiel
*Ein Meer aus Kerzen, brennende Feuer-
schalen, Kirchenchor Fürstenwerder,
Darsteller aus Nah und Fern*
Freilichtbühne Fürstenwerder

31. **15:00 Uhr**
Silvesterspaziergang rund
um Fürstenwerder, Treffpunkt am
Heimatmuseum Fürstenwerder,
danach Glühwein & Pfannkuchen
Unkostenbeitrag: 5,00 €
Anmeldung unter:
039859/202 oder 039859/63999
fuerstenwerder-info@t-online.de



19:00 Uhr
Silvesterfeier
Mit Feuerwerk!
KSV und Feuerwehr Gollmitz
Feuerwehrhaus Gollmitz

19:00 Uhr
Silvesterparty
Falkenhagen

Die Weihnachtsgeschichte miterleben

Die besondere Veranstaltung im Dezember



Maria und Joseph schleppen sich müde mit ihrem Esel durch die hereinbrechende Nacht des 24. Dezember. Abgekämpft klopfen sie an die Tür einer Herberge... und werden abgewiesen, nur ein Platz im Stall wird ihnen eingeräumt. Eine Geschichte, die jeder von uns kennt, die jeder weitererzählen kann. Dennoch ist es etwas ganz Besonderes, wenn man diese Geschichte ganz unmittelbar miterleben kann.

Die Möglichkeit dazu bietet sich auch in diesem Jahr wieder in Fürstenwerder. Mittlerweile ist es schon eine Tradition. An Heiligabend findet dort ein Gottesdienst mit Krippenspiel auf der Freilichtbühne statt.

Ein Meer aus Teelichtern und lodernde Feuerschalen schaffen eine intensive Kulisse für die Bühne mit ihrem Stall und der Herberge. Engagierte, phantasievoll verkleidete Darsteller und auch Tiere – der Esel wird von einem kleinen Pony dargestellt – lassen die Geburt des Heilands lebendig werden.

Wenn Pfarrer Hering in dieser besonders festlichen Atmosphäre die frohe Botschaft verkündet,

der Kirchenchor Fürstenwerder singt...das geht ins Herz. Das ist Weihnachten!

Der Gottesdienst beginnt um 17:30 Uhr und findet im Stehen statt. Wer möchte, kann sich Sitzgelegenheiten mitbringen... an einer Feuerschale findet sich sicher ein warmes Plätzchen.

Volker Wille



Januar 2024

6.

17:00 Uhr
Weihnachtsbaumverbrennen
Schönermark, im Park

18:00 Uhr
Preisskat in Wittstock
Dorfgemeinschaftshaus
Museumsstr. 6

13.

17:00 Uhr
Weihnachtsbaumverbrennen
mit Glühwein und Bratwurst
Gelände der Freilichtbühne
Fürstenwerder
FFW Fürstenwerder

17.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

9.

18:30- 20:30 Uhr
Dörfernetzwerk Treffen
Dorfgemeinschaftshaus Wittstock

20.

17:00 Uhr
Weihnachtsbaumverbrennen
mit Bratwurst und Getränken
Wittstock, Feuerwehr-Gerätehaus
FFW Wittstock/ Schapow

10.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

24.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

12.

20:00 Uhr
Kino im Hof Quillo
Falkenhagen

31.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

19:00 Uhr
Spieleabend in Schapow
Gaststätte zum Elch

Februar 2024

3.

18:00 Uhr
Preisskat in Wittstock
Dorfgemeinschaftshaus

12:00-17:00 Uhr
Flohmarkt im Studio Nekba
Ernst-Thälmann-Str. 40
Fürstenwerder
studionekba@gmail.com

11.

14:00 Uhr
Rentnerfasching
MKC Fürstenwerder
Karnevalsclub Fürstenwerder e.V.

12.

19:00 Uhr
Nachthemdenball
MKC Fürstenwerder
Karnevalsclub Fürstenwerder e.V.

9.

20:00 Uhr
Kino im Hof Quillo
Falkenhagen

13.

18:30- 20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk Treffen
Dorfgemeinschaftshaus Beenz

10.

13:30 Uhr
Karnevalsumzug
Start beim MKC Fürstenwerder
Karnevalsclub Fürstenwerder e.V.

14:00 Uhr
Kinderfasching
MKC Fürstenwerder
Karnevalsclub Fürstenwerder e.V.

19:00 Uhr
Fasching für Erwachsene
MKC Fürstenwerder
Kartenvorverkauf, evtl. Restkarten
an der Abendkasse
Karnevalsclub Fürstenwerder e.V.

19:30 Uhr
Faschingsfeier
Kulturraum Wilhelmshof

14.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

21.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

28.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

19:00 Uhr
Spieleabend in Schapow
Gaststätte zum Elch

„MASKEN, FEDERN ÜBERALL - DER FKK FEIERT ITALIENISCHEN MASKENBALL“

Fürsten-dudel-dudel-dei!

Der Himmel ist grau, das Wetter erbärmlich – es ist Winter, für die meisten von uns ist diese vierte Jahreszeit keine tolle Zeit, kein besonderer Quell der Lebensfreude. Manch einer würde sie abwählen, wenn er könnte. Achtung, jetzt kommt die gute Nachricht: er kann es! Er muss nur zu den Menschen wechseln, die gerade in der fünften Jahreszeit mit ihren tollen Tagen sind – er muss nur den Karneval für sich entdecken.

Mein Tipp: Ab zum FKK nach Fürstenwerder, hinein ins *Fürsten-dudel-dudel-dei!* Seit seiner ersten Karnevalssaison im Jahre 1974 sorgt der Fürstenwerder Karnevalsclub (seit 1988/89 unter diesem Namen) mit diesem *Fürsten-dudel-dudel-dei!* für gute Laune und ausgelassene Stimmung in unserer Region. Ingo Pohlmann, der seit 1989 Mitglied und seit 2007 Vorsitzender in diesem Frohsinnverein ist, freut sich jedes Jahr wieder auf diese Zeit, wenn auch seine Nase rot wird, aber nicht von den frostigen Temperaturen, sondern – na sehen sie selbst.

In dieser Saison steht der Fürstenwerder Karneval unter dem Motto: „**Masken, Federn überall - Der FKK feiert italienischen Maskenball**“. Der FKK freut sich besonders auf den Karnevalshöhepunkt vom **10. BIS 12. FEBRUAR 2024**.

Am 10.02.2024 findet ab 13:30 Uhr ein kleiner Karnevalsumzug durch Fürstenwerder statt.

Start und Ziel des Umzugs wird das Multikulturelle Zentrum sein, denn um 14:00 Uhr beginnt dort der Kinderfasching, um 19:00 Uhr der für Erwachsene.

Am 11.02. geht es ab 14:00 Uhr mit dem Rentnerfasching weiter.

Ihren Abschluss findet die Saison am 12.02. ab 19:00 Uhr mit dem legendären Nachthemdenball, ebenfalls im MKC Fürstenwerder.



Wer Lust hat, mehr über den FKK mit seinen 32 Mitgliedern und seinen 17 Akteuren im Kinder- und Jugendalter zu erfahren, der kann bei Facebook unter „Fürstenwerder Karnevalsclub e.V.“ fündig werden. Seit 2016 hat der FKK eine Nachwuchsgruppe – die Mini-Funkengarde – mit eigenen Kostümen und Auftritten.

Der FKK organisiert oder teilorganisiert auch nicht karnevalistische Großveranstaltungen, tritt bei privaten Festlichkeiten, bei Dorffesten, Firmenfeiern und bei Karnevalsveranstaltungen befreundeter Klubs auf. Was die Mitgliedschaft für Jung und Alt im FKK so lohnend macht, ist – laut Ingo Pohlmann – nicht nur der Spaß am Karneval in Fürstenwerder. Seit einigen Jahren ist der FKK regelmäßig in Feldberg in Mecklenburg-Vorpommerns größtem Rosenmontagsumzug

präsent und fährt gemeinsam mit dem Friedländer Karnevalsclub zum Sommerkarneval nach Kühlungsborn. In diesem Jahr gab es für den FKK dort eine ganz besondere Auszeichnung. Der Barock-Wagen des FKK belegte unter mehr als 100 Festwagen den 1. Platz in der Kategorie: Best geschmückter Wagen. Ein toller Erfolg!

Also, alle Herbsttrüben und Wintermüden, lernt sie kennen die tollen Tage mit Fürsten-dudel-dudel-dei!

Volker Wille

März 2024

2.

18:00 Uhr
Preisskat in Wittstock
Dorfgemeinschaftshaus

13.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

6.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

16.

10:00 Uhr
Müllsammelaktion in Falkenhagen
Treffpunkt: Feuerwehrhaus

8.

17:00 Uhr
Frauentagsfeier
mit Imbiss und Programm
Kulturraum Wilhelmshof

20.

16:00 Uhr
Kindersport
Turnhalle Gollmitz

20:00 Uhr
Kino im Hof Quillo
Falkenhagen

18:00 - 21:00 Uhr
Wo treffen wir uns?
Die Zukunft unserer Dorfgemein-
schaftshäuser und Dorfplätze
Gemeindeverwaltung und Steuer-
gruppe „Gemeindeentwicklung“
laden zu Diskussionsabend ein
Dorfgemeinschaftshaus
Wilhelmshof

9.-10.

10:00-18:00 Uhr
Offene Töpferei 2024
Töpferei Schröder, Kirchstraße 1
Fürstenwerder

23.

10:00-13:00 Uhr
Vogelhaus- und Insektenhotelbauen
für Jung und Alt
Tischlerei Kammer
Ernst-Thälmann-Straße 36,
Fürstenwerder

12.

18:30- 20:30 Uhr
Dörfernnetzwerk Treffen
Dorfgemeinschaftshaus
am Sportplatz Arendsee

27.

19:00 Uhr
Spieleabend in Schapow
Gaststätte zum Elch

März 2024

28.

17:00 Uhr
Osterfeuer
mit Glühwein und Bratwurst
Gelände der Freilichtbühne
Fürstenwerder
FFW Fürstenwerder

18:00 Uhr
Osterfeuer
Schönermark, im Park

30.

14:00 Uhr
Osterbasar auf dem Hof „Friese“,
Straße am Uckersee 24
Röpersdorf

17:00 Uhr
Osterfeuer mit Bratwurst,
Glühwein und Musik
auf der Festwiese Röpersdorf

18:00 Uhr
Osterfeuer in Falkenhagen
gemütliches Beisammensein mit
Getränken und Bratwurstverkauf
Eierlauf für Jung & Alt
Festwiese Falkenhagen

18:00 Uhr
Osterfeuer in Beenz (auf der Wiese,
letztes Grundstück vor dem Wald)
Beenzer Kulturverein e.V.

**Veranstaltungshinweise für den
Zeitraum 19. April bis 20. Juni 2024
schicken Sie bitte bis zum 31. März an
nordwestumschau@38-unter-einem-hut.de**

**Die nächste Ausgabe erscheint
am 19. April 2024.**